



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

290 (28.6.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-204144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-204144)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 20.—. Durch die Post bezogen Viertel Mark 150.—. Einzelnummer Mark 1.50. Postfachkonto Nr. 17990 Karlsruhe in Baden und Nr. 2617 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E. A. S. Geschäfts-Nebenstelle Badenweiler, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7040, 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Kalogrenn-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mt. 1.—. woch. Mt. 10.—. Stollenf. u. Sam.-Aus. 20.—. Nachl. Refl. Mt. 20. woch. Mt. 20. Annahmeschluss: Mittwoch vorm. 7 1/2 Uhr. Abends. nachm. 7 1/2 Uhr. für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Anzeigen u. keine Verantwortl. abern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. vorbehalten zu sein. Erscheinst ohne Anzeig. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gebühr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Die Beisetzung Rathenaus.

Die Trauerfeier.

□ Berlin, 28. Juni.

(Von unserem Berliner Büro.)

Der Reichstagsaal ist über Nacht in eine Trauerhalle verwandelt worden. Die Bogenbrüstungen sind schwarz umkleidet, schwarze Schleier wallen von den Bogenlampen herab. Um den Präsidentsitz aber hat man einen hochragenden Baldachin errichtet, unter dem der dunkle, von der schwarzrotgoldenen Fahne umhüllte Metallarg Platz gefunden hat. Würdig, feierlich, von einer bewegenden Schönheit ist dieser Trauerschmuck, aber nicht eigentlich düster, denn Blumen sind über das ganze Haus gebreitet, blühende Büumen in reicher Fülle, Hortensienbüsche winden sich die Tribünen entlang und grüßen aus allen Nischen. Die Kränze aber, für die im Saale kein Raum mehr blieb, hat man in der Wandelhalle niedergelegt, in der man, den Wunsch der greisen Mutter des Ermordeten ehrend, das Kaiserstandbild nun doch nicht verhüllt hat. Der Eindruck der Versammlung ist ergreifend und ergriffen sind sicherlich auch die Versammelten, unter denen man neben Adolf Harnack auch noch Dr. Stresemann erblickt, der auf die Trauerkunde vom Samstag nach Berlin zurückgekehrt ist. Sehr zahlreich sind die deutschnationalen Bände besetzt, nur Westarp und Helfferich sind ferngeblieben.

Vor dem Sarge hielten die Legationsräte des Auswärtigen Amtes Ehrenwache. Auf den Regierungsbänken war das gesamte Reichskabinett mit Ausnahme des erkrankten Reichswehrministers Dr. Gessler, und die Vertreter der Länder versammelt. In der Diplomatengasse die diplomatischen Vertreter mit ihren Damen. Zum ersten Male, seit dem Bestehen der deutschen Republik, bot die heutige Trauerfeier den Anlaß, daß das gesamte diplomatische Korps in großer Uniform offiziell vor dem Reichstagsgebäude aufzufuhr und in seiner Gesamtheit offiziell erschien.

Kurz vor 12 Uhr betritt, am Arm des Kanzlers zusammengekommen, nur noch ein schmäliger schwarzer Schatten, Walter Rathenaus alte Mutter die ehemalige Hofloge — ein Anblick, der mit unbewinglicher Gewalt an die Herzen greift. Ein wenig später erheben die Trauergäste sich von den Sitzen, der Reichspräsident, begleitet vom Kanzler und vom Reichstagspräsidenten Vöbe, ist erschienen und nimmt, nachdem die Coriolan-Duvertüre ertönt ist, das Wort. In klugen, fein abgemessenen Sätzen spricht er von der natürlichen Berufung Rathenaus zum Führer und Staatsmann, von der verruchten Tat, die ihn aus dem Leben riß, einem Frevel an der Nation, die nun erneut in den Kampf der politischen Leidenschaften hineingezogen wurde. Zum Schluß ein tiefempfundener Dank des ganzen Deutschen Volkes für das, was der Verstorbene in heißer Vaterlandsliebe seinem Volk und Land gegeben.

Dann sprach der Abg. Bell, der für das Reichstagspräsidium und den Reichstag den Mann würdigt, der allen wohl tun wollte und niemandem wehe. „Wann vollzog sich tragischer ein Schicksal als bei diesem Mann, der aus tiefster Seele und mit ganzem Herzen dem Wohl seines Vaterlandes, dem Wiederaufbau Europas und der Bevölkerungsvermehrung dienen wünschte? Der Verstorbene war uns auf unserem Leidensweg ein Wegbereiter und Weggenosse durch Dick und Dünn. Das wird ihn, so lange Deutsche leben, nicht vergessen werden.“

Schließlich das Abschiedswort der Partei, das Karl Correll in erschütternder Berebtheit dem Halmgegangenen nachruft. Correll, der Geistliche, gedenkt des Mannes Rathenaus, des glänzenden Stützen, der harmonisch geachteten Persönlichkeit, und droben in der Hofloge, neben den Diplomaten in den goldbetreuten Fräuden und leuchtenden Ordensbändern windet sich eine Mater dolorosa in Schmerzen.

Noch einmal bringt Musik durch den Saal, auf abgedämpften Instrumenten, wunderbar an die Seele rührend, der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“. Dann erhebt sich der Reichspräsident, erhebt sich sein ganzes Gefolge und geschäftige Hände lösen den Sarg aus der Hülle der Kränze. Langsam schwanzt der Sarg, von Angestellten der A. E. G. getragen, durch die Wandelhalle der Freitreppe zu, indes von oben Harmonien ertönen. Draußen spricht wieder ein feiner Regen nieder auf die Tausende, die das Ballothaus umsäumen und den Zug bis an die Siegesallee begleiten.

Die Ansprachen.

Die Worte des Reichspräsidenten.

Meine Damen und Herren! In tiefer Erschütterung stehen neben den Familienangehörigen des Toten wir, die Vertreter des deutschen Volkes, an diesem Morgen, der die irdischen Ueberreste Rathenaus bitt. Mit den Verwandten trauert in herbem Schmerz die ganze Nation um diesen Mann, der im Dienste des Vaterlandes stand, für des Reiches Wohl arbeitete und für die Zukunft Deutschlands Bortwoll zu schaffen berufen war, wie wenige. Rathenaus war ein Mensch von seltener Eigenart, ausgestattet mit großen mannhaften Gaben des Geistes, gerollt mit Erfahrungen des wirtschaftlichen und geistigen Lebens unseres Landes und des Auslandes. Glänzend in der Bauart seines Charakters und in der Güte seines Herzens, zeigte er weit heraus über den Durchschnitt der Menschen. Mit dieser

großen Fülle von guten Eigenschaften war er — als mein Ruf an ihn erging —, ohne Zögern opferfreudig das ruhige Leben, seine Reigungen und seine hervorragende bevorzugte Stellung im Wirtschaftsleben dahingehend, in den Dienst des Reiches und in den Dienst des deutschen Volkes getreten. Rathenaus war dazu geschaffen, als wirklicher Staatsmann und Führer der Nation aus den Wirrnissen unserer Zeit den Weg in eine lichtere Zukunft zu zeigen. Gehoben durch das Ansehen, das er als Führer der deutschen Industrie nicht nur im deutschen Wirtschaftsleben, sondern in der ganzen Welt schon früher genöß, und gestützt auf den Eindruck und die Macht seiner Persönlichkeit, galt sein Wort in der Welt und in den Kreisen jener, die sie zurzeit beherrschten. Er war es in erster Linie, dem die Aufgabe gestellt werden konnte, unter Volk wieder enger in die politische und wirtschaftliche Beziehung der Völker einzufügen, zum Heile und zur Befriedung der ganzen Welt. Die Kugeln seiner Nordgefahren haben ihn aus diesem Weg gerissen. Aber die verruchte Tat traf nicht den Menschen Rathenaus allein, sie trifft Deutschland in seiner Gesamtheit, um unser Entsetzen und unsere Abscheu nach zu tun über diese Tat, begangen von Menschen, die außerhalb der Gemeinschaft des deutschen Volkes stehen, die diesen Mann gefüllt und Deutschland diesen unheilvollen Schlag zugefügt haben. Gleichzeitig aber wollen wir dem Toten von ganzem Herzen danken namens der deutschen Republik und des deutschen Volkes für all das, was er in aufopfernder, reiner Liebe zum Vaterlande für Deutschland getan hat. Rüge aus dem Wirken und den Arbeiten Rathenaus, möge aus seinem Geiste eine Frucht aufgehen für uns alle und für die Zukunft unseres geliebten Vaterlandes. Mit heiligem Dank und mit der Versicherung unerschütterlichen Gedankens bringe ich dem toten Freunde und Mitarbeiter den letzten Gruß des deutschen Volkes dar.

Im Namen des Reichstags sprach
Vizepräsident Dr. Bell.
Er erinnerte daran, daß politische Morde zu allen Zeiten und in allen Ländern vorgekommen seien. Aber — so fuhr er fort — man muß weit zurückgreifen in der Geschichte, um auf ein politisches Verbrechen von solcher Brutalität und Rücksichtslosigkeit zu stoßen, wie es dieser wahrwichtige und zum Himmel schreiende Mord ist! Wir alle stehen unter dem gewaltigen Eindruck der tiefen Empörung, die alle Stände und Schichten der Bevölkerung mit elementarer Gewalt durchdrang. Die Reichstagskammern vom Samstag und Sonntag standen unter dem Zeichen ebenso harter Entrüstung wie herber Trauer um den Verlust dieses Mannes, der allen wohl tun und niemandem wehe tun wollte. Heute obliegt mir die schmerzliche Pflicht, namens des Reichstags und seines Präsidiums dem edlen Verstorbenen ein letztes Gedächtniswort zu sagen. Wann vollzog sich jemals tragischer ein Schicksal? Wann wurde jemals sittliches Empfinden und Nationalgefühl härter ergriffen als bei diesem grauenvollen Mordmord? Diese Trauer muß jedes noch nicht zu Stein gewordene Herz erschaffen. Die sittliche Empörung muß nach Luft ringen bei dem Gedanken, daß unser Volkes und Vaterlandes Rettung und Heil von seinen Mordbuben zum Vorwand benützt wird, um einen Staatsmann meuchlings ums Leben zu bringen, der aus tiefster Seele, mit ganzem Herzen, mit Aufbietung aller seiner Kräfte dem Wohl seines Volkes und Vaterlandes, dem Wiederaufbau Europas und der Bevölkerungsdienstleistung dienete! Sein edler Charakter würde frei sein von allen Rachegeanken und selbst den furchtbarsten Mordemördern verzeihen. Wir aber sind es seinem Andenken schuldig, unser Volk und Vaterland mit harter Entschlossenheit von der Mordatmosphäre zu befreien, die unser Volk wie ein Pesthauch umwehlt! Nicht der Selbsthaltung des Staates ist es, dem Mißbrauch unserer Gebuld durch kapitalistische Erbkinder ein Ende zu machen. Darüber kann und wird keine Meinungsverschiedenheit unter allen christlichen Völkern jeder Richtung und allen guten Deutschen aufkommen. Diese Ueberzeugung ist ebenso wie die Notwendigkeit eines Schutzes der bedrohten Reichsverfassung und der durch sie geschaffenen Staatsform Gemeingut aller um des Staatswohl gewissenhaft besorgter Staatsbürger. Der Deutsche Reichstag und mit ihm das deutsche Volk wird dem edlen Verstorbenen ein treues Angedenken bewahren. Er war in tiefer Not auf unserem Weg von Leidensstation zu Leidensstation uns Weggenosse und Wegbereiter. In der Geschichte des Deutschen Reiches wird der Name Rathenaus fortleben als der eines seiner größten, treuesten und edelsten Söhne.

Als Vertreter der Deutschen Demokratischen Partei ergriff der

Abg. Maxer Correll

das Wort:
Wir haben, so führt er aus, in dem unseligen Krieg eine Summe tüchtiger menschlicher Arbeit verloren. Auch nach dem Kriege einer nach dem andern in seinem Lande bedroht werden, oder von Mordhand dahingerafft werden? fragte er, als die Nachricht von der Ermordung Dr. Rathenaus in den Reichstag gelangte, da hat es wohl leidenschaftliche Ausbrüche gegeben. Aber das erschütterndste Zeugnis seien die Tränen gewesen, die in Graubärte hineingerieft seien. Sie seien der Ausdruck der Scham darüber gewesen, daß es Leute gibt, die sich vergreifen an einem Sohn der eigenen Nation, der nichts anderes wollte, als sie in bessere Zeiten zu führen. Der Redner ging dann ausführlich auf die Lebensarbeit Dr. Rathenaus ein und zog einen Vergleich zwischen der Persönlichkeit Dr. Rathenaus und Friedrich Naumanns. Er geißelte in scharfen Worten den Mißbrauch, der mit dem Worte „national“ getrieben wird. Mit erhobener Stimme rief er: Lassen Sie uns an dem Sarge Rathenaus, nicht nur in Ehrfurchtheit der Stunde, sondern in ruhiger Ueberlegung geloben, endlich einmal zu verzichten auf das Wort „national“, wenn damit nur die Partei gestört werden soll! Lassen Sie uns zurückkehren zu dem Grundfah: Das Vaterland steht über der Partei!

Die letzte Fahrt.

Der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ beschloß die Trauerfeier. Der Sarg wurde darauf vom Katafalk gehoben und durch die Wandelhalle zu präsidialräumliche getragen, um sodann die Wandelhalle zu passieren, wo zahlreiche Abgeordnete Aufstellung genommen hatten und mehrere studentische Korporationen in Wägen und mit Fahnen Spalier bildeten. Unter Harmoniumklängen ging der Zug durch das Hauptportal des Reichstages gegenüber der Siegesallee zum Königspalast, wo eine Kompagnie Reichswehr mit Musik und Spielleuten Aufstellung genommen hatte. Während der Fahrt auf das mit Rosen geschmückte Leichenauto gehoben wurde, spielte die Regimentsmusik unter Trommelwirbel der Tambouren einen Trauermarsch, während die Truppen salutierten. Alsdann setzte sich der Trauerwagen mit einigen Automobilen, in denen die Familienmitglieder Platz genommen hatten, in Bewegung, um nach Oberföhenweide zu fahren, wo die Beisetzung erfolgte.

Die Fülle der Kranzspenden war geradezu überwältigend. Der Reichskanzler, die Minister, sämtliche Reichsbehörden, Industrie- und Wirtschaftsverbände hatten wunderbare Blumenpenden niederlegen lassen, meistens in Vasen, die weit über das Gewöhnliche hinausgingen. Besonders fielen die Kränze auf, in denen tausend und aber tausend von Rosen verarbeitet waren. Auch viele Korporationen hatten es sich nicht nehmen lassen, Kränze niederzulegen, so z. B. der Saargebiet, der Verband des deutschen Großhandels, die Deutsche Bank, die Arbeiterjugend Deutschlands und die Betriebe, in denen Rathenaus sich wirtschaftlich betätigt hat. Es werden wohl mehrere hundert Blumengewinde gewesen sein.

Als der Reichspräsident den Reichstag verließ, durchbrach eine nach tausenden zählende Menschenmenge die Absperrung. Es kam zu einer Ovation für den Reichspräsidenten, sodaß das Auto sich nur ganz langsam durch die es umstutende Menschenmasse Bahn brechen konnte. Ähnlich gestaltete sich auch die Abfahrt des Reichskanzlers Dr. Wirth.

Starke Anteilnahme der Bevölkerung.

□ Berlin, 27. Juni. Das läßle regnerische Wetter hatte am Vormittag verhältnismäßig nur Wenige den Weg nach dem Reichstagsgebäude und den angrenzenden Straßen finden lassen. Unter den Büumen im Tiergarten, am Königspalast sowie unter dem Toreingang des Brandenburger Torres fanden um diese Zeit nur vereinzelte Gruppen Schaulustiger. Das Reichstagsgebäude sowie die umliegenden Häuser hatten halbmast geflaggt. Die große Freitreppe nach dem Königspalast, über die nach beendeter Trauerfeier der Sarg mit der Leiche getragen wurde, war mit Lorbeerbäumen reich besetzt. Bereits um 10 Uhr waren sämtliche Eingänge des Reichstags von Doppelposten der Schutzpolizei besetzt, die nur mit Begleitpersonen verfehene Personen in das Gebäude hineinließen. Gegen halb 11 Uhr kamen in zwei großen Kolonnen die Beamten der Schutzpolizei, die zur Absperrung kommandiert waren. Die Absperrung wurde in der Weise vorgenommen, daß der Königspalast vom Publikum geräumt werden mußte. Als dann gegen halb 12 Uhr das Wetter sich aufklärte, war das große Rund des Königspalastes von dichtem Menschenmassen umgeben. Auch auf der Siegesallee sowie in der ersten Arkade und auf der Plattform unter der Viktoria fanden die Menschen Kopf an Kopf. Ebenso waren die Fenster und die Balkone der umliegenden Häuser dicht gefüllt. Inzwischen kamen Reichstagsabgeordnete sowie die zur Trauerfeier Eingeladenen, fuhrten die Vertreter der Gewerkschaften mit florbhängigen Fahnen und die Mitglieder der diplomatischen Korps, unter denen besonders die Perler in ihren hohen schwarzen Sammelmützen auffielen, vor dem Reichstagsgebäude vor. Kurz vor 12 Uhr erließ der Reichspräsident mit Gattin und wurde am Portal in der Simonsstraße von dem Bürodirektor begrüßt. Ein wenig nach 12 Uhr fuhr das mit Blumen ge schmückte Leichenauto vor.

Große Kundgebungen im Lustgarten.

□ Berlin, 28. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die von den drei sozialistischen Parteien und den Gewerkschaften nach dem Lustgarten einberufene Kundgebung für die Republik gestaltete sich zu einer Massenkundgebung. Die Zahl der Teilnehmer dürfte in die Hunderttausende gegangen sein. Auch die demokratischen Vereinigungen und die republikanischen und pazifistischen Verbände waren erschienen. Neben der roten Fahne wehten zahllose Banner in den Farben der Republik, daneben sah man Tafeln mit Inschriften wie „Rache für Rathenaus“ und nieder mit der Mordreaktion!“. Der Gesang eines Arbeiterchors, der auf der Domtreppe Aufstellung genommen hatte, leitete die Kundgebung ein. Dann verfündete ein Trompetensignal den Beginn der Reden. Von vielen Stellen aus, teilweise nur 100 Meter von einander entfernt, hielten Vertreter der verschiedenen Parteien und Richtungen Ansprachen, in denen, unter Hinweis auf den an Rathenaus verübten Mord, von der Regierung kräftiges Durchgreifen gegen die Mordmörder gefordert wurde. Allgemein wurde die Notwendigkeit betont, über alle Parteistreitigkeiten hinweg alle Kräfte zum Schutze der Republik zusammenzufassen.

Die kommunistischen Redner verlangten die Auflösung der „reaktionären Reichswehr und Schutzpolizei“, an deren Stelle Arbeiterwehren treten müßten, und ebenso „Säuberung“ der Justiz und Zulassung der Arbeiter zu den Laienrichterstellen. Die gestrige Demonstration, so wurde vielfach betont, sei nur ein Anfang einer Warnung an die Regierung. Greife diese jetzt nicht endlich tatkräftig zu, dann müßten die Arbeiter zeigen, daß sie auch noch ein kräftiges Wort mitzureden haben. Die Reden schlossen zumeist mit einem Hoch auf die Republik oder mit dem Gesang der Internationale. Dann löste sich die Kundgebung in Ruhe und Ordnung auf. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Unter dem Ausnahmezustand.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Man kann es nicht verurteilen, daß ein so gemeines Verbrechen, wie es an dem Außenminister Dr. Rathenau verübt worden ist, zu Ausnahmebestimmungen Veranlassung gibt. Derartige Mittel, um die Hand der Staatsgewalt zu stärken, hat man sich auch früher bedient. Und man kann deshalb der gegenwärtigen Regierung an sich keinen Vorwurf daraus machen, wenn sie auch jetzt wieder zu der Ausnahmeverordnung ihre Zuflucht nimmt. Umso weniger vielleicht, als die Autorität des Staates bejammernswert tief gesunken ist und in Ausnahmeweiten eher einer Stärkung bedarf als früher. Aber alle diese Gründe rechtfertigen nicht den Zustand, der wieder einmal über Deutschland verhängt worden ist und rechtfertigen nicht die Art, wie man von den Mitteln der Ausnahmeverordnung Gebrauch macht.

Wir wollen einmal davon absehen, daß über die Herkunft der Räder und über den politischen Hintergrund des Attentates noch keine Sicherheit herrscht. Wir wollen als möglich annehmen — was der Linken schon als erwiesen gilt — daß die Ermordung Erzbergers, der Anschlag auf Scheidemann und die Ermordung Rathenaus im Zusammenhang stehen und auf das Konto einer Geheimorganisation zu setzen sind, die in der Beseitigung führender Männer der Regierung ihr Ziel sieht. Wenn dem so ist, so ist die Aufgabe der Regierung sehr einfach und klar. Dann hat sie die Pflicht, alle Mittel, die sie bereits dem Gesetze nach besitzt, mit Hilfe der vorhandenen Volkzeleorganisationen anzuwenden, um diese Camorra, deren Werk die Mordanschläge und Verbrechen sein sollen, aufzulösen und zu vernichten. Genügt die vorhandenen Mittel nicht, so wird es niemand der Regierung verwehren, durch verfassungsmäßige Ausnahmebestimmungen und, wenn es nötig sein sollte, durch Schaffung neuer Volkzelekräfte, sich für ihre Aufgabe besser zu rüsten. In diese Aufgabe, Deutschland von dem Terror einer geheimen Verschwörergesellschaft zu befreien, muß die Regierung selbstverständlich alles setzen. Und bei dieser Aufgabe wird sie von allen politischen Parteien auf das aller Entschiedenste unterstützt werden.

Wenn die Regierung sich dieser Aufgabe nicht gewachsen zeigen sollte, so wäre das auf das schlimmste zu beklagen. Es wäre auch ein Zeichen dafür, daß in dem Deutschland, das aus den Wirren nach dem Kriege hervorgegangen ist, die Volkseigenschaft noch nicht mit der wünschenswerten Sicherheit und Entschiedenheit durchzuführen vermag und daß deshalb so wichtige Reformen auf diesem Gebiete dringend notwendig sind. Die Uebertragung der Polizeipräsidenten an anerkannt tüchtige Fachmänner wäre eine Forderung, die bei dieser Gelegenheit zu allererst erhoben werden müßte.

Nach dieser Richtung müßten sich die Maßnahmen der Behörden in erster Linie bewegen. Denn es kommt doch jetzt lediglich darauf an, die Mörder zu fassen und die etwa im Dunkeln schleichenden Verschwörerbanden unschädlich zu machen. Aber was sehen wir statt dessen? Einen Ausnahmezustand, der in erster Linie dazu dienen soll, die politischen Gegner der jetzigen Regierung mundtot und aktionsunfähig zu machen. Bei der Sombatsausrede im Reichstag ist nicht im geringsten zweifelhaft geblieben, daß die Regierung und ihre Parteifraktion ein solches Ziel verfolgen. Dadurch aber wird der Ausnahmezustand zu einem ganz einseitigen politischen Kampfmittel. Gar manche seiner Bestimmungen sind höchst anfechtbar. Daß mit dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik ein Spruchgericht geschaffen wird, das im Uebergewicht mit Laienrichtern besetzt werden soll, ist schwer mit der Verfassung in Einklang zu bringen. Auch die Bestimmung, die dem Wirken dieses Staatsgerichtshofes rückwirkende Kraft auf die Zeit vor seinem Instandtreten verleiht, ist höchst anfechtbar. Man könnte aber trotz dieser Bedenken die Ausnahmeverordnung im Ganzen gelten lassen, wenn sie der Betämpfung der politischen Verschwörung dienen sollte und wenn sie dazu bestimmt wäre, die politische Erregung rechts und links zu dämpfen. Als politisches Kampfmittel aber gegen rechts nur ist sie nicht nur sachlich ungerechtfertigt, sondern sie läuft dem Zweck der Betätigung schnurstracks zuwider.

Es kann im Ernste niemand der Schreier im Reichstage glauben, daß z. B. Dr. Helfferich mit der Ermordung Dr. Rathenaus auch nur das geringste zu tun hat. Es kann auch niemand behaupten, daß die Opposition gegen die Regierung, soweit sie sachlich ist, irgendwie als Anreiz zum Verbrechen dienen könnte. Mag sie auch noch so scharf sein — sie hat, wenn sie aus lauterer Gründen erfolgt, vollen Anspruch darauf, für ebenso vaterländisch gehalten zu werden, wie die Politik der Regierung. Glaubt man einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen irgend einer politischen Partei und der Ermordung Rathenaus annehmen oder nachweisen zu können, so soll man zugreifen. Unverträglich aber wäre die einseitige Anebelung der Meinungsfreiheit und der politischen Betätigung derjenigen Bevölkerungsklassen, die sich nicht zum Anhang der gegenwärtigen Regierung zählen. Wollte man diese Schichten unter strengster Zensur stellen, nur weil ihre Ansichten den Regierungsparteien nicht gefallen, so wäre das eines demokratischen Staates unwürdig. Und abgesehen davon, daß man auf diese Weise einer politischen Verschwörung nicht Herr wird — die innere Zerrissenheit unseres Volkes duldet keine Politik der gegenseitigen Zerkleinerung.

Abermals sozialistische Nebenregierung.

Nach einer Meldung der „Freiheit“, des Berliner Organ der unabhängigen Sozialdemokratie, haben sich die Vertreter der sozialistischen Gewerkschaften der beiden sozialistischen Parteien und der kommunistischen Partei am Sonntag zu einer Besprechung der politischen Lage zusammengefunden. Die Anwesenheit besaß sich vor allem auch mit der Verordnung des Reichspräsidenten, und man delegierte eine Abordnung, die der Reichsregierung zunächst eine der dringendsten Forderungen bezüglich der Verordnung des Reichspräsidenten unterbreiten sollte. Man muß hier die Reichsregierung dringend warnen, sich nicht wieder, wie nach dem Kapp-Putsch, von den sozialistischen und kommunistischen Organisationen Zugeständnisse abpressen zu lassen, die die Regierung nachher selber nicht einhalten kann. Jeder Versuch, eine Nebenregierung der Gewerkschaften und sozialistischen Parteien aufzurichten, muß von vornherein mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Bayern und der Ausnahmezustand.

München, 27. Juni. Die Interpellation der Bayerischen Volkspartei wegen der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten wird morgen Mittwoch vormittag in der Plenarsitzung des Landtags bereits vom Ministerpräsidenten Grafen Dethlefsen beantwortet werden. Die Auffassung der bayerischen Regierung geht dahin, daß die Verordnung einen gewissen Fortschritt gegenüber den früheren Ausnahmeverordnungen darstellt, da ihre Vollzug in die Hände der Landeszentralbehörden gelegt ist. Dagegen bestehen große Bedenken hinsichtlich der einseitigen Anwendung der Verordnung gegen rechts, ferner wegen der weitgehenden Befugnis des beim Reichsgericht zu bildenden Staatsgerichtshofs. Man verweist in Regierungskreisen darauf, daß dieser Gerichtshof mit einer Omnipotenz ausgestattet sei, die in die Selbstständigkeit der Länder und deren Polizei- und Justizhoheit weitgehend eingreife und mit dieser nicht vereinbar sei. In dieser Richtung wird sich vermutlich auch die Antwort der Regierung auf die Interpellation der Bayerischen Volkspartei bewegen. Es ist anzunehmen, daß sich an diese Regierungsantwort eine eingehende Aussprache knüpfen wird.

München, 27. Juni. Die Interpellation der Bayerischen Volkspartei im Landtag wegen der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten hat folgenden Wortlaut:

Die Reichsregierung hat die schwebende und beklagenswerte Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau zum Anlaß genommen, auf Grund des Artikels 48 der Verfassung des Deutschen Reiches eine Verordnung zum Schutze der Republik für das gesamte Reichsgebiet zu erlassen. Diese Verordnung vom 24. Juni 1922 behrät die Hoheitsrechte der einzelnen Länder auf das empfindlichste und greift in dieselben in noch stärkerer Weise ein, als die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August 1921. Sie läßt zudem die Einheitslichkeit des Eingreifens vermissen. Solche Maßnahmen müssen sich aber, soweit sie sich als notwendig erweisen, mit gleichem Nachdruck gegen alle Verbrechen, welche Gewalt anzuwenden, richten, von welcher sie auch kommen mögen. Welche Stellung nimmt die bayerische Staatsregierung zu dieser Verordnung ein, deren Vollzug bei der Mehrheit des bayerischen Volkes auf den schärfsten Widerstand stoßen müßte?

Kohleisakte.

BB. Karlsruhe, 27. Juni. Heute nachmittag 1/4 Uhr fand auf dem Marktplatz vor dem Rathaus eine Kundgebung anlässlich der Ermordung Rathenaus statt. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden. Abgeordneter Stad (Soz.) sprach von der Rathenaustrübe und zu gleicher Zeit vom Anlaß des Hotels Große ein Kommunist zu der Menge. Leider kam es nach deren Abzug in verschiedenen Stadtteilen zu Ausschreitungen. Trupps von Arbeitern zogen durch die Straßen und rissen Schilder mit Hufeisen und Kronen herunter und zertrümmerten sie auf der Straße. Zu besonders schweren Ausschreitungen kam es vor dem Haupte der Geschäftsstelle der Deutschen Nationalen Volkspartei in der Waldstraße. Hier wurde der Rollladen gewalttätig emporgehoben, die große Schauenseite zertrümmert, sämtliches Mobiliar kurz und klein geschlagen und auf die Straße geschleudert.

Blutige Ausschreitungen in Darmstadt.

BB. Darmstadt, 27. Juni. Bei der heutigen Protestkundgebung anlässlich der Ermordung Rathenaus kam es in der Stadt zu heftigsten Ausschreitungen. Es wurden vielfach Schilder heruntergerissen und demoliert und Geschäftsinhaber genötigt. In dem Hause einer politisch mißliebigen Persönlichkeit wurden, nachdem die Polizei entwaffnet und die Gewehre demoliert waren, sämtliche Fenster Scheiben eingeschlagen.

Die Ausschreitungen gaben gegen Abend an Umfang zugenommen. Die Menge drang in die Wohnung der Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, Dingeldey und Dr. Osann ein und demolierte die Wohnungseinrichtungen. Der Abgeordnete Osann wurde schwer mißhandelt. Darauf drang die Menge in die Redaktion der heftigsten Landeszeitung ein, zerstückte die Türen und Fenster Scheiben, demolierte das Mobiliar u. warf die Zeitungen und Manuskripte auf die Straße. Dasselbe geschah in der Redaktion des Täglichen Anzeigers; auch hier wurden sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen, das Mobiliar zerstört und die Zeitungen auf die Straße geworfen. Gegen 7 Uhr griff die Polizei ein und feuerte nach einigen blinden Schüssen scharf auf die Menge, worauf diese auseinanderlief. Mehrere Personen wurden verwundet; eine soll dem Vernehmen nach getötet sein. Augenblicklich ist Ruhe eingetreten.

BB. Darmstadt, 28. Juni. In den Abendstunden war die Ruhe wieder hergestellt. Ganze Straßenabschnitte sind durch die Schupo abgesperrt, die von anderwärts verdrängt worden ist. Bis jetzt wurden 3 Tote und etwa 25 Verwundete festgestellt.

Die Deutsche Volkspartei an die Regierung.

Darmstadt, 28. Juni. (Vig. Drahtber.) Die Deutsche Volkspartei hat an den Reichskanzler Dr. Wirth in Berlin folgendes Telegramm gerichtet: „Infolge Aufrufs der sozialdemokratischen Presse kam es bei dem heute in Darmstadt der großen Versammlung von Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten sich anschließenden Demonstrationen zum Sturm auf die rechtsstehenden Zeitungen, zur Plünderung der Wohnung des volksparteilichen Abg. Osann und zur Mißhandlung des volksparteilichen Führers Dingeldey. Derselbe wurde im Zuge mitgeschleppt und sollte ermordet werden, wurde aber in letzter Minute befreit. Die Schutzpolizei, die von der heftigsten Regierung nur schwach angeleitet war, um nicht zu „provoizieren“, war stellenweise unentschieden im Vorgehen. Sie soll auch teilweise in Zivil an der Kundgebung beteiligt gewesen sein. Ein Demonstrant wurde getötet. Was gedenkt die Regierung zu tun, um das Bürgertum nicht vogelfrei zu machen, oder ist der Aufruf: „Der Feind steht rechts“ Ursache solcher unerhörten Vorgänge? Generalsekretär Wittig.“

Bestörte Regimentsfeiern.

BB. Freiburg, 27. Juni. Mehrere hundert Personen, die von einer Protestversammlung gegen die Ermordung Rathenaus kamen, zogen durch die Stadt, forderten die Entfernung aller schwarz-weiß-roten Fahnen, mit denen anlässlich des Regimentsfestes des früheren Infanterieregiments 142 die Häuser besetzt waren und hielten in den Häusern, von denen nicht die Fahne sofort entfernt wurde, die Fahnen herunter, verbrannten und zerstörten sie. Die bayerischen Bundesflaggen wurden nicht heruntergeholt. Mehrere Teilnehmer des Regimentsfestes wurden aus einem Auto herausgeworfen und mit Steinen geschlagen. Auch in Mannheim wurde ein Regimentsbierabend im Durlacher Hof durch radikale Arbeiter gewaltsam aufgelöst.

BB. Berlin, 28. Juni. Die Kundgebungen anlässlich der Ermordung Rathenaus sind nach den bisherigen Meldungen im größten Teil des Reiches ruhig verlaufen. In München fand eine von der sozialdemokratischen Partei einberufene Waffenkundgebung auf der Theresienwiese statt. Die Sektionen der Partei zogen mit schwarz-rot-goldenen und roten Fahnen, vereinzelt auch mit Tafeln mit der Aufschrift: „Hoch die Republik!“ zum Versammlungsort. Die

Redner wandten sich hauptsächlich gegen die geistigen Urheber des Mordes.

In Hannover wurde eine von den Spitzenverbänden der Gewerkschaften einberufene Trauerkundgebung auf dem Waterloooplage abgehalten. Etwa hunderttausend Personen wohnten der Kundgebung bei. Die Redner traten für eine einheitliche Front der Arbeiter, Angestellten und Beamten ein. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiete leisteten zahlreiche Teilnehmer dem Aufruf der Gewerkschaften Folge. In Essen herrschte von früh 6 Uhr bis morgens früh 6 Uhr völlige Arbeitsruhe. Die öffentlichen Gebäude flaggten Halbmast. Alle Geschäfte hatten geschlossen.

In Breslau nahmen an der Kundgebung auf dem Schloßplatz viele Tausende teil, die nach Beendigung der Demonstration unter Hochrufen auf die Republik durch die Straßen zogen. Alle Betriebe und Geschäfte hatten von 12 Uhr an geschlossen.

Trauerkundgebung im Landtag.

II. Karlsruhe, 27. Juni.

Zu Beginn der kurz vor halb 11 Uhr eröffneten Sitzung sprach Präsident Wittenmann (während sich die Abgeordneten und die Landtagsbesucher von ihren Plätzen erhoben hatten) der Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau. Der Präsident vorurteilte in scharfen Worten Tat und Täter und rühmte die Eigenschaften des Ermordeten, dem das deutsche Vaterland viel zu danken habe. Auch der badische Landtag fordere die Regierung auf, alle Mittel zu ergreifen, um der Verfassung und dem Gesetz Recht zu schaffen, um diesem bösen Geist, der eine solche Mordtat ermöglichte, mit aller Schärfe entgegenzutreten.

Der Demokratischen Partei, der der Ermordete angehörte, und der Mutter Rathenaus sprachen wir unsere warmen Teilnahme aus und wir geloben, uns hinter die Männer zu stellen, die trotz aller Anfeindungen unser Vaterland aus seiner schweren, bedrückten Lage herauszuführen bereit sind.

Durch Ihr Erheben von den Sitzen haben Sie die Zustimmung zu meinen Ausführungen gegeben und Ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht. Ich stelle das fest und ich werde Ihre Teilnahme der Reichsregierung übermitteln.

Staatspräsident Dr. Hummel:

Das badische Staatsministerium billigt ausdrücklich die Stellungnahme der Reichsregierung und ihre getroffenen Maßnahmen und wir sind fest entschlossen, mit der Reichsregierung das Notwendige zur Durchführung zu bringen. Das badische Staatsministerium erwartet von allen Organen der Verwaltung und von allen Beamten, daß sie die Staatsregierung in der Durchführung der notwendigen Maßnahmen unterstützen.

Mit dem erneuten Vorkommen der demokratischen Republik, das wir heute ablehnen wollen, können wir dem Tode ein Denkmal errichten. Die Prediger der nationalen Einheitsfront müssen jetzt einsehen, wo die wirklichen Feinde liegen. Werden sie die Seite aus diesem Ereignis und der heutigen Stimmung, die uns befehligt, ziehen? Ich fürchte, nicht alle werden es tun. Aber wir, die Vertreter der republikanischen Gedanken in Deutschland werden die Zeichen dieser Tage verstehen. Wir werden auch die Bösen und Gleichgültigen aufsuchen, damit sie sich an der Mitarbeit beteiligen. Denn auch sie müssen erkennen, daß Kultur und Wirtschaft nicht anders blühen können, als in einem wirklich geeinigten Staatswesen. Wir bekennen uns daher erneut zu den Grundwerten der demokratischen Gleichberechtigung. Wir werden mit aller Energie durchzusetzen wissen, daß in Zukunft den Symbolen der Republik die nötige Wirkung entgegengebracht wird.

Das badische Staatsministerium ruft Sie, meine Damen und Herren, zur Mitarbeit auf. Wenn wir in dem Geiste, der uns bisher befehle, weiter fahren, so werden wir am besten das Andenken des Toten ehren. Ich habe dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler das Beileid der badischen Regierung ausgesprochen und ich nehme an, daß Sie damit einverstanden sind.

Wüsten Dr. Rathenau gute Geister auf seinem Wege in das Schattenreich begleiten.

In lautester Ergebenheit hatte das Haus die Ausführungen des Landtagspräsidenten, wie diejenigen des Staatspräsidenten angehört.

Auf Vorschlag des Präsidenten Wittenmann verlasste sich nach dieser Trauerkundgebung das Haus auf nachmittags 5 Uhr.

*

II. Karlsruhe, 27. Juni. In der heutigen Landtagsitzung teilte Staatspräsident Dr. Hummel mit, daß die Reichsregierung alle Staatspräsidenten und Ministerpräsidenten der Länder auf Donnerstag nachmittag 4 Uhr in Berlin zu kommen, eingeladen habe, um dort die gesetzgeberischen Maßnahmen, die in Verfolg der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten notwendig sind, durchzusprechen.

Bayern und die Pfalz.

Die Trauerfeierung des Landtages.

B. München, 28. Juni. Im Landtag eröffnete gestern Nachmittags Präsident Königbauer die Sitzung mit einer Ansprache, in der er den Ermordeten Rathenau gedachte und führte aus:

In der Verurteilung des einschlägigen Mordes hat sich in diesem Hause alle einig und derselben Meinung, weshalb ich sofort nach Bekanntwerden der Tat dem Reichskanzler namens des Landtages das Gefühl des Abscheus und der tiefen Trauer über das Verbrechen telegraphisch ausdrückte. Wir wünschen alle, daß die Mörder gefast und der verdächtige Staat angefaßt werden können, schon aus dem Grunde, daß Auffklärung über den Beweggrund der Tat geschaffen werden kann. Bis dahin möchte ich den Wunsch aussprechen, daß keine vorläufigen politischen Entschlüsse gegossen werden und auch keine überhastigten Maßnahmen nach irgend einer Seite getroffen werden mögen.

Deutschland verlor in dem Ermordeten einen hervorragenden, geistig schaffenden Menschen, der seine außerordentlichen Fähigkeiten in ehrlicher Ueberzeugung dem Vaterlande dienbar machte. Wenn bei unseren ehemaligen Gegnern einmal eine gerechtere Beurteilung des deutschen Volkes Platz greifen wird, dann hat Rathenau sein großes Verdienst an der Wendung der Dinge von politischer Tragweite. Wir verurteilen das Verbrechen nicht nur aus Gründen der Menschlichkeit, sondern weil es auch jeder Vernunft widerspricht. Gegenwärtiges Vorgehen und Verbrechen des deutschen Volkes, was die erste Voraussetzung für den wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau ist, kann nicht zustande kommen, wenn die Verbrechen der Auffassung durch die Vernichtung von Menschen übertragen werden sollen. Auf diesem Wege wird das Volk, das um seine Existenz und Freiheit ringt, nur dann in den Akt und vorwärts. Unsere Zukunft wird aber auch davon abhängen, daß das Ausland an unseren aufrichtigen und ehrlichen Friedenswillen glaubt.

Königbauer sprach den Wunsch aus, daß dem deutschen Volk künftighin die Schwere derartiger Verbrechen erspart bleiben möge, da dies der sichere Weg zum Untergange sei.

Das Haus hörte die Kundgebung des Präsidenten lebhaft an. Zum Schluß der Tages wurde die Sitzung abgebrochen, Landtaggebäude und Staatsgebäude sind halbtag geschlossen.

Das Beileid Oesterreichs.

BB. Wien, 28. Juni. Der österreichische Minister des Aeußeren, Dr. Grünberger richtete an die Reichsregierung folgendes Telegramm:

Aufs allerhöchste erschüttert durch die entsetzliche Tat, der der Außenminister Rathenau zum Opfer gefallen ist, erlaube ich namens der österreichischen Regierung aufrichtigste, freundschaftlichste Teilnahme an dem schweren Unglück, das Deutschland um eine seiner stärksten Begabungen und die ganze Welt um eine Hoffnung ärmer gemacht hat.

Bilanz nach 3 Jahren.

Einige Zahlen zum 28. Juni.

S. P. Am dritten Jahrestag der Unterzeichnung des Versailleser Vertrages werden im deutschen Volk überall die Gefühle tiefer Trauer und heißen Schmerzes über das harte Schicksal zum Ausdruck kommen...

Deutschland verliert:

Über 70 000 Quadratkilometer mit 6,5 Mill. Einwohnern. (Außerdem sind auf 5-15 Jahre besetzt: 32 000 Quadratkilometer, 6,5 Mill. Einwohner, Besatzungskosten bisher über 5,5 Milliarden Goldm., 14 Milliarden Papier.)

Seine Kolonien, fast 3 Millionen Quadratkilometer mit über 12 Millionen Einwohnern.

Alle Auslandsguthaben mit mehr als 20 Milliarden Goldmark.

Alle Handelschiffe über 1600 Tonnen.

Die Hälfte seiner Hochöfen, 3/4 seiner Eisenerzeugung, 1/4 seiner Kohlenförderung, ein Sechstel seiner Ernte.

Deutschland lieferte:

Über 30 Millionen Tonnen Kohle.

Über 1/2 Million Kilogr. Chemikalien und Arzneimittel.

Über 17 Millionen Kilogramm Farbstoffe.

Hunderttausende von Pferden, Rindern, Schafen und Geflügel.

Viele Millionen Festmeter Rugholz.

Über 225 000 Gütermagen, 7500 Lokomotiven, 40 000 Lastkraftwagen.

Deutschland soll zahlen:

132 Milliarden Goldmark, dazu Zinsen und Abschreibung = 287 Milliarden Goldmark. (Frankreichs Nationalvermögen 1913: 287 Milliarden Franken.)

Im Reichshaushalt 1922 sind zur Erfüllung des Vertrages eingesetzt: 192 Milliarden Papiermark.

Die jährlichen Besatzungskosten (562 Millionen Franks und 2 Millionen Pfund).

Deutschland zerstörte:

Über 13 000 Flugzeuge, 24 000 Motoren, 500 Flughäfen.

Über 6 Millionen Gewehre, über 50 000 Geschütze.

Seine Festungsanlagen bis 50 Kilom. östlich des Rheins, Helgolands Hafen- und Festungsanlagen (78 Mill. Mark).

Und trotzdem zerstückten Bruderhaß und Parteilichheit das deutsche Volk, trotzdem erlebten wir das grauenvolle Verbrechen eines neuen politischen Mordes!

Soziale Entlohnung.

Eine Tatsache, der sich auch die Linksparteien heute nicht mehr verschließen können, ist die, daß die nahezu gleichmäßige Entlohnung der Jugendlichen und Verheirateten zu großen Härten führt. Jeder, der das heutige Leben der Bevölkerung mit anseht, muß den geradezu wahnsinnigen Luxuskonsum der Ledigen und Jugendlichen neben der Not der Familienväter und Verheirateten erkennen. Das liegt ohne Frage daran, daß die Gehälter und Löhne für Jugendliche und Unverheiratete im Verhältnis zu denen der Verheirateten viel zu hoch sind.

zuführen, um dadurch den Familienvätern eine der Teuerung angemessene Entlohnung zu ermöglichen.

Zu dieser allein sozial zu nehmenden Einstellung in der Entlohnungsfrage müssen wir uns durchringen. Sehr bemerkenswerte Ausführungen hat zu diesem unrichtigen Problem der D. B. P. und M. P.-Abgeordnete Dr. Spuler im bayerischen Landtagsausschuß aus Anlaß der Beratung des Haushaltes des Sozialministeriums gemacht. Auch er vertritt die in Unternehmerkreisen größtenteils verfochtene Ansicht einer gelunden Kombination aus Leistungs- u. Soziallohn. Gerade bei der von den freien Gewerkschaften in letzter Zeit unterstrichenen Betonung der Forderung nach Durchführung eines reinen Leistungslohnes, ohne Rücksicht auf den Familienstand des Einzelnen, muß gesagt werden, daß der Einzelne doch auch für die Erhaltung der Nation und des Volkes verantwortlich ist. „Denn unser Lebenszweck ist es, unser Ansehen, das ist unser Volkstum, zu erhalten, dem ist das Einzelne unbedingt untergeordnet.“ Wenn dem so ist, so besteht auch da kein Zweifel darüber, daß, wer für diese Erhaltung des Volkstums sorgt, wer Kinder hat und diese möglichst gut erzieht, wer also für die Erhaltung der Kultur sorgt, daß er eine der grundlegenden Arbeiten für die Erhaltung des Volkstums und seiner Kultur leistet. Infolgedessen ist darin eine große soziale Tat begriffen, der eine Gegenleistung entsprechen muß. Dies müßten eigentlich die Führer der Linksparteien, die sich rühmen, auf dem Boden der naturwissenschaftlichen und modernen biologischen Erkenntnisse zu stehen, einsehen. Der oben erwähnte Dr. Spuler wandte sich in seinen bemerkenswerten Ausführungen zunächst gegen das Lohnsystem unseres Staats. Der Staat muß in der Entlohnung seiner Angestellten vorbildlich sein. Er muß distanzieren nach den sozialen Pflichten, die der einzelne seiner Diener hat. Er kann nicht weiterhin diese zu hohen Gehälter für die Jugendlichen und vor allem für die Ledigen zahlen, während den Verheirateten und den kinderreichen Familien im Verhältnis dazu zu geringe Unterstüßungen gegeben werden. Natürlich sind auch die Spitzenorganisationen der Beamten wie alle Organisationen dagegen, weil sie nur rein wirtschaftlich und momentan auf den Leistungslohn eingestellt sind, ohne große volkspolitische soziale Festigung zu haben. Beim Staat müßte der Wille des Gesetzgebers weitgehende Änderungen schaffen.

Für die privaten Betriebe macht der Abg. Dr. Spuler mehrere Vorschläge zur Ermöglichung einer sozialeren Entlohnung. Er vertritt z. B. den Standpunkt, daß der Unternehmer zunächst nach Leistung bezahlen soll; also auch die volle Bezahlung auch der Jugendlichen für die wirklich geleistete Arbeit soll bleiben. Es wäre dann aber ein Ausgleich herbeizuführen durch ein Zwangssparverfahren für Jugendliche, bei dem die Einlage vom Staat kapitalisiert, verzinst und bei einem gewissen Alter, bei der Verheiratung oder auch, wenn der Betreffende nicht heiratet, zu einem bestimmten Zeitpunkt als Kapital dem Sparer übergeben werden soll. Das wäre ein Weg, der sich natürlich erst in der Zukunft segensreich fühlbar machen würde.

Dr. Spuler macht dann noch zwei andere Vorschläge, die die Möglichkeit bieten, eine sozialere Entlohnung der Arbeitnehmer zu gewährleisten. Der eine wäre die kollektive Lohnzahlung, d. h. die Zahlung eines Lohnes für die geleistete Gesamtarbeit der Belegschaften und die Verteilung nach sozialen Gesichtspunkten unter die beteiligten Arbeitnehmer, und zwar durch eine von den Arbeitnehmern selbst gewählte Organisation.

Als drittes bleibe die Bildung großer Organisationen über gewisse Industriekategorien, die in ihrer Gesamtheit die Zuschußlöhne für Verheiratete und Kinderzulagen aufzubringen hätten. Ohne weiteres muß man Dr. Spuler beipflichten, da alle, die die Selbstverantwortung des Individuums besonders hochschätzen, für den ersten Weg, nämlich der Leistungszahlung und des Zwangssparverfahrens sein werden.

Die Enttäuschung der Fremdenindustrie.

Der Fremdenstrom, der bis zum August anschwellen sollte, ebte schon im Juni ab. Das Geschäft der Fremdenindustrie, für das man in diesem Jahre einen unerhörten Aufschwung erwartete — einen Aufschwung, den Nahrungsmittelherstellung und Nahrungsmittelhandel in ihren Preisen bereits zu einem guten Teile eskomptiert hatten — ist schief. Es ist nicht überall gleichmäßig schief; an der Spitze ist die Enttäuschung der Hoteliers und Gastwirte am geringsten, in Bayern, wo die Erwartungen aufs höchste gespannt waren, ist sie am allerhöchsten. Die Hoffnung auf eine Verringerung in den nächsten Wochen ist nicht allzuproß; denn im Ausland, in den Vereinigten Staaten vor allem, hat eine organisierte Propaganda gegen den Besuch Deutschlands eingesetzt. Diese Propaganda ist nicht politisch,

sondern wirtschaftlich, sie stützt sich nicht auf Gefühlsgründe (obwohl sie in solchen zweifellos Antrieb und Erleichterung findet) sondern auf den sehr materiellen Vorwurf, daß der Fremde in Deutschland ausgedeutet werde. Die gleiche Anklage wird übrigens, wenn auch meist mit geringerer Schärfe, gegen andere europäische Länder — Italien, Frankreich, sogar England — erhoben und die amerikanische Hotelindustrie empfiehlt dringend, sich der europäischen Beutelschneiderei nicht auszuliefern, sondern sich in den Seebädern der atlantischen oder pazifischen Küste oder in den Gebirgsorten der Vereinigten Staaten zu erholen. Die Gegenpropaganda der Schiffahrtsgesellschaften, deren Dampfer halb leer nach Southampton, Havre und Hamburg abgehen, scheint bisher ziemlich unwirksam zu bleiben.

Gefühlsmäßig haben wir gegen etwas weniger Fremdenüberfluß kaum etwas einzuwenden; die zahlkräftigen Ausländer treten bei uns unangenehm anspruchsvoll auf und die Deutschen mit weniger dienerischer Geduld neben ihnen bei vielen Gewerbetreibenden — und nicht bloß bei solchen der eigentlichen Fremdenindustrie — nichts mehr und müssen sich oft eine recht geringschägige Behandlung gefallen lassen. Aber mit dem rein Gefühlsmäßigen ist die Angelegenheit nicht erledigt. Die Fremden bringen Geld ins Land; was sie für ihren Konsum und für ihre Einkäufe bezahlen, bedeutet für unsere Zahlungsbilanz so viel wie eine entsprechende Erhöhung der Wertsumme der deutschen Ausfuhr. Da unsere Handelsbilanz befürchtlich passiv und unsere Zahlungsbilanz noch wesentlich passiver ist, wäre eine Verbesserung um etliche hundert Millionen Goldmark durch die „unsichtbare Ausfuhr“ des Erlöses aus dem Fremdenverkehr sehr nützlich und wünschenswert. Fällt dieser Posten fort oder verkleinert er sich, so wird unsere Zahlungsbilanz ungünstiger und die Verschlechterung des Marktkurses wird beschleunigt. Der privatwirtschaftliche Nachteil des Verdienstentganges oder des Zusammenbruchs gewisser Unternehmungen der Fremdenindustrie kommt unter Umständen hinzu, fällt aber jenem volkswirtschaftlichen Verluste gegenüber kaum ins Gewicht.

Nun ergibt sich bei der „unsichtbaren Ausfuhr“ der Fremdenindustrie in verstärktem Maße die gleiche Schwierigkeit, mit der unsere Ausfuhr überhaupt zu kämpfen hat. Die Ausländer wollen bei uns nur kaufen, wenn sie die Waren oder die Leistungen billiger erhalten als anderwärts. Sie klagen über deutsche Ausbeutung, wenn sie bei uns annähernd dieselben Preise bezahlen sollen wie zu Hause; sie nehmen den Gewinn aus dem niedrigen Stande der deutschen Inlandpreise gemissermaßen als ein Naturrecht für sich in Anspruch. Daß man diese Auffassung in Deutschland nicht ganz zu teilen vermag, versteht sich von selbst. Bei der Warenausfuhr hat man schließlich mit Hilfe der Außenhandelskontrolle und der Ausfuhrabgaben erreicht, daß der Verkaufspreis sich dem Weltmarktpreis so weit annähert, wie es die Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit zuläßt, und daß doch immerhin der größere Teil der „Valutaprämie“ der heimischen Volkswirtschaft erhalten bleibt. Bei der unsichtbaren Ausfuhr in die Rüben und Koffer der Valutareisenden fehlt naturgemäß jede regulierende Organisation der Preisbildung. Und da die meisten Gewerbetreibenden den Ausländern möglichst wenig schenken und ihre höhere Zahlungsfähigkeit möglichst kräftig ausnützen wollen, versuchen sie nun, jeder auf eigene Faust und nach eigenem Gutdünken, den Valutaausgleich durchzuführen. Dabei mag es vorkommen, daß sie die Spannung überschätzen und schließlich sogar mehr fordern als der Fremde zu Hause für die gleiche Ware oder die gleiche Leistung bezahlen müßte. Aber das sind wahrscheinlich Einzelfälle. Indes — selbst wenn der deutsche Hotelier oder Ladeninhaber an sich nicht zu viel fordert, betrachtet sich der Ausländer als überverteilt, weil er sieht, daß er dem einzelnen Geschäftsmann mehr bezahlen, also einen höheren Profit zufließen muß, als der deutsche Konsument. Mit den erhöhten Ausfuhrpreisen hat sich der ausländische Importhandel trotz anfänglicher und gelegentlicher wiederholter starker Proteste leicht abgefunden, weil sie nicht privater Willkür entspringen, sondern von einer unpersonlichen öffentlichen Organisation erzwungen wurden. Das freie und ungetriebene Hiniausdrängen der Preise für den Ausländer durch die einzelnen Unternehmer der Fremdenindustrie wirkt natürlich viel aufreizender.

Das alles war eigentlich voraussehbar. Da man für die Preise des Fremdenverkehrs aus naheliegenden technischen Gründen kaum eine ähnliche Regulierungsorganisation schaffen konnte wie für den Ausfuhrhandel, so mußte man im Auswege, der auf alle Fälle notwendig ist, in einer mehr summarischen Form vorgehen: durch eine Steuer, die die Fremden für jeden Tag ihres Aufenthaltes in Deutschland in der Valuta ihres Heimatlandes zu entrichten haben. Führt man eine solche Besteuerung allgemein und gleichmäßig durch, so könnte man die private Heberforderung der Fremden verbieten und ebenso bestrafen wie inländischen Preiswucher. Wahrscheinlich hätte auch eine solche Steuer eine Anzahl Fremder ferngehalten, die in Deutschland beinahe umsonst leben wollen und jeden Ausgleich des Valutaausgleiches ablehnen. Aber auf diese passivsten Besucher hätte man ebenfugot verzichten können, wie man auf die schlimmste Scheuderausfuhr verzichtet. Der private Valutaausgleich, den man zuließ und zulassen mußte, weil man sich zur öffentlichen Valutaststeuer nicht rechtzeitig entschlossen, hat jedenfalls einen weit größeren Kreis von Fremden verschluckt und zum Ruin eines sehr vorübergehenden Exportprofites öffentlicher Privatunternehmer unsere Zahlungsbilanz unnötig geschädigt. (Kathas.)

Künstlerkneipen der Vorzeit.

Von Hermann Siemig, Berlin.

Die klassischen Philosophen wissen nichts von der kleinen Kneipe, dort hinter dem Marktplatz von Athen, wo Aristophanes mit seiner Bahème Hof zu halten pflegte. Also doch? Obwohl geschrieben steht: Der gefesselte Athener suchte die Agora auf, um seiner Gesprächigkeit freien Ausfluß zu gewähren, und die Hallen, die Wälder, die Barbierstuben, — vor allem die hohe Schulle im Salon der Heiäre, — nur nicht die Schänke; die überließ er der Besse des Volkes. — Nun aber doch! Ja, beim Styx, ich weiß es: in der kleinen Kneipe, dicht hinter dem Marktplatz, nachts, nachts, nichts weniger als schlummern Aristophanes mit den Seinen. So oft Theodite, unter den Heiären die amantigste Besenfüßlerin und posthume Aristokratin des Witzes, ihr Uelaud gab, Werbürgt und eine Chronik von Athen jener Witterchaft? Leider nein. Aber wir kennen das Naturgesetz der Eigenart aller Zeiten. In Athen wunderbar gebunden vom Reiz und der freudigen Lust der aphroditischen Frauen, trieb es die Kämpfer im Geiste auch dort in die wilden Abenteuer der Ungehörlichkeit. In unbewiesener Stunde freiste das Trinkgefäß. Das unterschied nämlich die antike Künstlerkneipe von unserer modernen, daß, so frei auch die Freizeiten von Athen gewesen, der Nach der Strasse ihnen frohding war. Sie liegen dort die Männer unter sich.

Da saßen sie im maurerlichen Gelase, die Künstler und die Dichter, die Spötter und die Possenreißer, die Mimen und die politischen Kopfstecher, das ganze intellektuelle Gefindel. Wenn der Wein aus den Krügen krönte — ungemischt, trotz der Vorkehrung des Somerl — waren sie die Herren der Welt. Bei Tagelicht schien es anders. Ging auf der Straße an einem von ihnen ein wohlhabender Bürger oder gar ein Herr aus dem Prothorenviertel oder ein vorragender Rat des Guberniums mit seinem Genid darüber, so zog er das Oberkleid fester an sich, um nicht an den Krumpen zu streifen. Nun aber, zur mittlernächtigen Stunde, setzen die Mimen, von den Lippen der Wälder sprühdend, das Stroh der Wohlgestalteten in Brand, und die Professoren und Gebeimen Käte befeuertesten zu Aße, die der Wind bewachte. Ist selbst von den Göttern der Stadt nichts weiter auf den freudigen Tag gekommen als die freigeordneten Gedanken der Künstler und die Schriften der Schreiber.

Der Wanderer findet uralte Stätten, eingeweicht von guten Weinen unseres Gebietes. Die Älteste in Deutschland ist vermutlich das Weinurwald in Nürnberg. Vom Dolgastmüßig grüßen die Bierfrühe des Hans Sachs, des Jakob Ährer, des Peter Wipser und anderer hieherer Meister in Kunst und Handwerk.

Hydroanalytische Probleme mögen es nicht gewesen sein, die diese Unterirdischen beim Dämmersoppen wälzten. Doch wie die der Schlag der Wittenberger Radrigall ihr helles Getöse! Und der Kram, Karger und Luolm des Alltags war gerade dazu da, im Brauturteilglöde hinabzufallen zu werden. Indem sich die Starlen von der Bedemesser tröstlich befreiten, wurden sie rüstig für ihren eigenen Weg.

Der Göttinger Chronist kennt die altgedrauen Mauern, hinter denen der Hain und geschwärm und gebüßelt. Vor oft aber ging es hinaus in Hölzins lieblichen Frühling, und selbst am wirtlichen sich mit den Klopstod'schen Orgeln der Bruder Stolberg die von aller Trunkenheit der Sinne vollen Lieber Bürger, des Genies.

Anderer Penaten schirmten den heute noch in Ehren heilenden Gaishof „Zum Schwert“ in Jülich. Keine berühmte Tischgesellschaft! war ist mit der Geschichte des Hauses verwandt; doch haben sich hier durch länger als ein Jahrhundert immer wieder die Männer zusammengesunden, die ihrer Heimat das geistige Gepräge gaben und zum Teil der deutschen Literatur neue Bahnen wiesen. Stammgäste schon im frühen achtzehnten Jahrhundert waren Breitinger und Bodmer, im späteren auch Gellner und Lavater. In ihnen gefellte sich, wenn er von Bern des Weges kam, Herr Albrecht von Haller. Im „Schwert“ weite Klopstod oft während seines langen Jülicher Aufenthaltes, hier wohnte auf seinen Schweizer Reisen Goethe.

Der junge Goethe hat sich überall mit einem Kranz von fröhlichen Sorgenbrechern umschlungen. Aber eine eigentliche Tischgesellschaft im Leipziger Weinhaus von Käthen Schönkopfs Vater angusiedeln, davon schredte ihn die Eifersucht ab! Erst der fünfzigjährige schuf in Weimar jenes Mittwochsträngchen, für das er und Schiller die gedankenvollen geselligen Lieder schrieben. Es verlor sich im Freizeiten nicht im Wirtshaus, sondern in Goethes Heim am Frauenplan, auch war's nicht eine raube Männersezung, sondern eine richtig gepaarte Cour d'amour. Ueber die Zusammensezung berichtet Schiller am 16. November 1801 an Vater Körner: „Es geht recht vergnügt dabei zu, obwohl die Gäste zum Teil sehr heterogen sind; denn der Herzog selbst und die fürstlichen Kinder werden auch eingeladen. Wir lassen uns nicht fäden! Es wird heilig gelungen und poluziert. Auch soll dieser Anlaß allerlei literarische Kleinigkeiten erzeugen.“ Das wahrte, bis der durch seine Abwechslung gereizte Klopstod sein Donnerdonnersträngchen ins Leben rief. Weil es bei dem Taufendfalle unterkallig war, als kein Schöpfer, plägte die Getreuen vom Frauenplan zum Argwohn über, und Goethes Mittwochsträngchen herte zu bestehen auf.

Das Wiedermeier mit seinem Grunddafford der Intimität war die richtige Reinkultur der Künstlerkneipe. Unmöglich, die Kraußner auszusagen, in denen von den Freizeitellen das Gewand

verkauft und die Welt erbeutet wurde! Einige aber dieser Dichter- und Waler-Rotten ragten nicht nur mit dem einen oder anderen Kopf hervor, sondern prägen auch als Lump auf die Zeitgeschichte einen Stempel. Als leergebranntes Tempel stütz die Klopstod heute die Weintüte von Lutier und Wegner in Berlin auf, in deren Rauch und Weindunstschwaden eini die Genie-Geisteser C. L. A. Hoffmanns und des mit ihm an Vardos' Hand zum Orkus wandelnden Ludvig Deorient, des großen Mimen, schwallen. Hier, in diesem Innern der Trunkenheit, sprengten die Gespräche der Strapionsbrüder Luft von der feinsten Blume des Geistes aus. Vorüberhühnd wie in einem Schalken tauchte in ihrem Kreise der junge Christian Dietrich Gröbbe auf, ein werdender Titan, der noch kurzem Flammenbastein verbrannt zur Erde stürzte.

Die Lichtstaben von Schwarzwalde, so schieden sich die einsamsten Schönheit besessenen Genossen des berühmten Rünchener „Krokolobils“ von den bunsten Geschribren der Hoffmann-Kunde. Das „Krokolobil“ war ein Geschöpf späterer Jahre und hielt sich von den Biergütern bis zu den Kräftiger Jahren am Leben; merkwürdigerweise danken und heute seine Dichtergedanken zoffen, als der wieder belebte groteske Romanist C. L. A. Hoffmann. Sie schienen uns von diesen Abendwolken schon halb verdeckt, die Vodensticht und Weibel, Wilhelm Herr, Julius Große und Hermann Vogg. Ja, selbst von dem unglücklichen Heinrich Heine bringt nur noch selten ein wehmütiger Gedank zu uns, und der alte Meister der Novelle, Paul Heyse, hatte, als er im hohen Patriarchalter starb, sein Archontentum überlebt. Das „Krokolobil“ aber, die feuchte Wiege der Künstlerträume und -Kämpfe, ist geschichtlicher Markstein.

Einlaß zu jenen schungelosen Tagen war nur dem gewährt, den Apoll in die Würdenschaft aufgenommen. Daneben aber gab es genug Gesellschaften der Dichter und Künstler mit den Wohlgefunnten der profanen Welt. Im bormärzlichen Wien besonders blühte die Republik der Geister auf einer breiteren Grundlage, und es den Mitten an Beschäftigungsnachweis erlassen wurde, erstete dort das Zeremoniell des Wfs. Das gibt eine gewisse Vorlage zur Verfassung der heutigen „Schlaraffia“ zu erkennen. Aber die harmlosen Brüderchaften des Vormärz wurden von den „Maderern“ (Schergen) des Metternich umpaßt und von den österreichischen Gemaltheitern nacheinander als wolkensüchtig eingestrichelt. Ueber sie plaudert in seinen Memoiren (Aus dem Leben eines Wiener Thalers) der Tafelentwurf und Bühnendichter J. H. Castelli. Er spricht die Humore begabteren Zeiten auf und nennt die Leuchten, die neben keinem munterbeschäftigten Arzeneiweilen in der „Publiamschöle“ und dann in der „Wauermannschöle“ flammten. Da begegnen wir den Dichtern Jodwig, Johann Gabriel

Wirtschaftliche Fragen.

Die Zusammenziehung des Landeseisenbahnrats Karlsruhe.
 Das Finanzministerium hat auf Grund der §§ 4 und 19 der Verordnung über Betriebs- und Betriebskosten der Deutschen Reichsbahn vom 24. April 1922, auf die Dauer von 3 Jahren ernannt: zum Landeseisenbahnrat Karlsruhe: als Mitglieder die Herren: Oberbürgermeister Dr. Huber in Mannheim, Konrad Renginger, Präsident des Badischen Verkehrsverbands in Karlsruhe, Reichsdirektor G. Jäger in Mannheim, Dr. Walter Hartmann, Stellv. Syndikus beim Verband Süddeutscher Industrieller in Mannheim, Direktor Kahl, Oberheimische Eisenbahn-Gesellschaft L. G. in Mannheim, Kaufmann Heinrich Graf II in Mannheim, Geschäftsführer A. Obermair, Lebensbedürfnis- und Produktionsverein Freiburg i. B.; als Stellvertreter die Herren: Oberbürgermeister Dr. Finter in Karlsruhe, Abt. Direktor Viktor Darmstadt, Vorsitzender des Verkehrsvereins in Mannheim, Reichsdirektor Heinrich Baeder in Mannheim, Fabrikant Karl Schindler in Windschlag, Direktor Kölsche, Bad. Lokalbahn L. G. in Karlsruhe, Kaufmann Emil Braun, Freiburg i. B., Direktor Rudolf Thomann, Lebensbedürfnisverein Karlsruhe; zum Landeseisenbahnrat Frankfurt (Main): als Mitglieder: Herr Gustav Sittenfels, Bürgermeister und Landwirt in Kauda; als Stellvertreter: Herr Gustav Sittenfels, August Bach, Winklerhof, Post Rutenfels.

Neuregelung der Zulassung zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln.

Die Arbeitsgemeinschaft pflanzlicher Preisprüfungsstellen besprach in ihrer letzten Sitzung verschiedene Fragen, die sich aus der Neuregelung der Zulassung zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln ergeben. Es wurde allgemein mit Genehmigung aufgenommen, daß auch die Handelswelt die Bestimmungen der Regierung und Verwaltungsstellen auf diesem Gebiete unterstützt. Mit der Nachprüfung der Großhandelspreise ist jedoch die Arbeit nicht abgeschlossen; mit derselben Sorgfalt müssen die Gewerbelegitimationen und Wandergewerbebescheinigungen geprüft werden.

Städtische Nachrichten.

Trauerkundgebungen für Rathenau.

Kundgebung der sozialistischen Parteien Mannheims.
 Vor zehn Monaten war es, daß sich eine vieltausendköpfige Menge vor dem Hofgarten versammelte, um zu protestieren gegen die Schandtat, die damals Erzberger zu Boden streckte. Die wertvolle Bevölkerung Mannheims hat gestern in einer machtvollen Demonstration der Trauer um den auf dem Feinde vaterländischer Tätigkeit gebildeten Reichsminister Dr. Walter Rathenau und der Empörung über die Morbid Ausbruch gegeben, hat ein Gelübde der Trauer zur deutschen Republik abgelegt und mit tiefem Ernst die wichtigsten Forderungen, Forderungen und Wahnsinnige gemacht. Ein Viertelhunderttausend Menschen mögen es gewesen sein, die sich gegen 3 Uhr auf den Straßen zum Hofgarten versammelten, wo vom Balkon aus gleichzeitig von drei Rednern gesprochen wurde. Auf der Stadtbühne sprach als Redner der sozialdemokratischen Partei, Stadtrat Bötzger. Er knüpfte an den Ausgang des Offenburger Prozeßes an. Das Volksgericht habe die Bluttat an Erzberger ungezügelt gelassen. Noch seien die Wunden nicht vernarbt, noch die Schandtat von Erzbergers Familie nicht verflucht und schon wieder müsse das Volk gerufen werden, auf der Wacht zu sein. Einer seiner Väter sei ihm gemordet worden. In die Redaktionen von Arbeiterblättern in München und Hamburg habe man Handgranaten geworfen, hundemal seien die Hoheitszeichen der deutschen Republik geschändet worden, das schwarz-rot-goldene Banner sei heruntergerissen worden und so sei künstlich die Atmosphäre geschaffen worden, die untrügliche Fanalier die Massen gegen hervorragende Führer des deutschen Volkes erheben ließ. Rathenau sei einer der bedeutendsten Männer gewesen, die die junge deutsche Republik hervorgebracht. Unsere Rohstofforganisation während des Krieges sei diesem hervorragenden Manne zu danken. Die deutsche Republik habe Rathenau viel zu danken und die Arbeiterkraft gerade heute seiner mit Verehrung und Trauer. In der Reparatursfrage habe Rathenau einen wichtigen Teil der Verpflichtungen durch geschickte Verhandlungen von uns abgenommen und die Verhandlungen zu Genue hätten bewiesen, welche fähiger Kopf wir in unserm Außenminister besäßen. Sein Tod sei das Werk der Organisationen, die sich den Sturz der deutschen Republik zum Ziele gesetzt. Für das wertvollste deutsche Volk gebe es nur eine Parole: Die deutsche Republik! Am 18. Juni, sei ein Parlament notwendig, das sich offen zur Republik bekenne und deshalb sei die erste Forderung dieses Tages: Auflösung des Reichstags. Von der Regierung wurde erwartet und verlangt, daß die erlassenen Maßnahmen auch durchgeführt werden. Von dem Staatsgerichtshof erwarte das Volk, daß er, der jetzt ganz nach dem Reichspräsidenten zusammengesetzt werden kann, ein Gerichtshof aus Stahl und Eisen werde, von der Reichswehr, daß sie wirklich zu einem Instrument zum Schutze der Republik reorganisiert werde. Solange die Räder aus den Räder der Reaktion noch frei herumlaufen, verlasse das Volk die Verantwortung für die wegen politischer Verbrechen Beurteilten.

Sehr, August Ludwig Brandl und Bauerzeit, dem Copernicus-Organisation (Hogack Behren, Reider und Feind), dem Schowitzer Knigge von Vilgers aus der Ferne: Käder, Koller, Leinwand, Reind und dem Reichsbühnenkomponisten Karl Maris von Weber. Sind — was der Leipziger-Concept nicht glauben möchte, dürfte nicht der erste Teil für sein Logbuch: Dittsche der diesen Döhlen waren zu gleicher Zeit Grillparzer und Saphir, den Wäckerler Dittsch. Der nämliche Saphir, dem Wien's deutscher Stille für Schaben und schändlichen Witz mit kläglichem poetischen Intelligenz geantwortet hat. Der Leuzel wollte einen Räder (Karten), so beginnt eines der Kapitäl-Gebilde Grillparzer's. In kunstgeschichtlichem Ruhm gelangte die Wiener „Grüne Insel“, die Verfolgerin der Döhlen. An die schon genannten Räder der Aristokratie, soweit sie noch im röhren Döhlen wandeln, (Klösen sich an: Heinrich Raabe, Konstantin Bursch, Schindler, Rosenfeld, Komper, Franz Cuppé der Komponist des „Fiorio“ u. d. „Söhne Galathea“, der Bildhauer Gauermaier und die Reden des Burgtheaters: Lucode, Josef Wagner, Reinold und Sonnenhal).

In der Alldeutschen Weinstube zu Graz saßen an jedem Freitag die Komponisten um ihren weltlichen Ab verarmten, den Halbkomponisten Peter Kofegger. Auch hier trugen sie sich die Regen, auch hier kniffen gegeneinander die Webersetzungen und Temperamente, wenn die Probleme der weiten Erde aufgelöst waren. Doch über erblühten Sätzen strich der lächelnde, innige Dunst des Dichters und Weisen, und es herrschte Liebe am Anfang und am Ende. Mitglieder des Bundes waren u. a. Friedrich von Haussegger, der Gründer des neueren Musiktheaters (Unter des Diergenken Eignung von Haussegger), der jagrode, berrliche Stürmer und Dränger Schob Kofa (der Waise), der Literarhistoriker Ernst Wied und der Schölsche Wilhelm Gullit, der Romandichter Emil Fein, mein Bruder Wilhelm Fein, der Komponist, der Bildhauer Hans Brandstätter; und als Gäste weichen häufig in der trauten Karte Margherit Girardi, Engelbert Dumperolm u. a.

Berlin: Nicht die Dämonen von Lutter und Wagner, nur Klots's, huchgeiligste Klots, ähnlich wie auf der Wiener „Grüne Insel“, herrschten die Dichten und Malerwerkstätte, die sich — in der Mitte des vorigen Jahrhunderts — Tunnel unter der Erde nannte. Aber wenn geistige Reichen überaus, verhält sich für Publikum zum Spaß der Spitzer, wie Trauerheit zum Feld- und Wiesenrausch... Theodor Fontane und der Dramatiker Franz Augler waren die Mittelpunkt des „Tunnels“, von dessen Seiten der Markendichter Hermann Wuners in seinen Briefen erbaulich erzählt. Heber der Tafel klüßte die Kule, der späteren Schwarzen Weisheitsfabel. Nicht Vorarbeiten der Weinstube waren die Reuefestschlotten,

Deutschlands Zukunft falls oder steigt mit seiner Staatsverfassung. Die Ausführungen schlossen mit einem Hoch auf die deutsche Republik.

Zur gleichen Zeit sprach vom Altan aus Herr Redakteur Berg für die U. S. B. und Herr Rengier für die Kommunisten. Beide Redner beurteilten in gleichsamer Weise den Nord an Walter Rathenau, den sie als das Werk der Reaktion und der völkischen Verhöhnung erklärten. Berg wandte sich außerordentlich scharf gegen die falsche Anwendung der formalen Demokratie, welche dem Treiben der Reaktionäre zu großen Spielraum lasse. Im weiteren Verlaufe seiner Rede gillt dann der Redner in das Fahrwasser der allgemeinen Politik hinein, um die bekannten Forderungen seiner Partei zu vertreten. Insbesondere lehnte er jede politische Gemeinschaftsarbeit mit dem Bürgertum ab. Am einige Nuancen scharfer sprach der Kommunist Rengier zu den Versammelten. Die Kommunisten hatten diese Gelegenheit benützt, um zu Tausenden zu sprechen, nachdem ihre eigene Demonstration am Montag wirkungslos verlaufen war. Aus den Rednerungen Rengiers, die aus dem Rahmen einer durchsichtlichen kommunistischen Agitationen nicht herausgingen, sei lediglich die Forderung herausgehoben, die er in den Mittelpunkt seiner Rede stellte: die Befreiung des Proletariats und die Entlassung der gegenwärtigen Reichsherrscher. Die Ausführungen sämtlicher Redner wurden mit stürmischen Beifall unterstrichen und mit einem dreifachen Hoch auf die Republik erwidert. Nach Abgängen einiger freiwirtschaftlicher Redner ging die Demonstration ruhig auseinander. 99.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund

hatte am Dienstag nachmittags eine Versammlung seiner Vertrauensleute in den „Bernhardshof“ einberufen. Der Vorsitzende des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Thelen, gab in flammenden Worten die Einführung über die neuerliche Bluttat blinder Mordtöchter aus. Er würdigte die Persönlichkeit des Ermordeten und hob besonders hervor, daß Rathenau, wie vielleicht wenige seiner Klasse, seine acht deutsche Gefinnung ganz in den Dienst des Wieder-aufbaus unseres Vaterlandes gestellt habe. Von allen wahrhaft national gestimmten Kreisen müsse die schandvolle Tat im Grunde mit tiefem Protest beantwortet werden. In einer Entschliessung, die einstimmig angenommen wurde, bedauerte die Versammlung aufs Lebhafteste, daß durch solche Gewalttat immer von neuem die Leidenschaften aufgewühlt würden, anstatt daß das gesamte Volk geschlossen und einmütig an seiner wirtschaftlichen und sozialen Wiederherstellung arbeite. Die Versammlung gelobte, alle Versuche, die bestehende Verfassung mit Gewalt zu ändern, entschieden zu bekämpfen.

Protestkundgebungen in der Pfalz.

Die von dem A. D. G. B., von der W. S. B. und von den drei sozialistischen Parteien in Ludwigshafen gestern nachmittags auf dem Marktplatz veranstaltete Protestkundgebung ist ruhig verlaufen. Zwei Redner hielten Ansprachen, in denen sie die bekannten sechs Forderungen der Sozialisten begründeten und scharfe Kritik an der bayerischen Regierung übten, weil sie den Ausnahmezustand nicht in Bayern vordringen habe und damit der Reaktion, die in München ihren Hauptsitz habe, Vorlauf lasse. Die Ansprachen endeten mit einem Hoch auf die sozialistische Republik. Versperungsmassnahmen wurden von der französischen Besatzungsbehörde nicht getroffen. Die Pfälzischen und südlichen Gebäude hatten die bayerischen Fahnen auf halbemast gehißt, da von der Besatzungsbehörde die Relinquierung im besetzten Gebiet verboten ist. Sämtliche Läden und auch die Wirtschaften, Kinos usw. sind geschlossen. Der Straßenbahnbetrieb wurde ab 3 Uhr nachmittags eingestellt.

In Speyer fand ebenfalls eine Protestkundgebung im Stadtpark statt.

Die Kupferindustrie der derzeit gültigen Frachtbriefmaximalen der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe wird der Handhabung des Eisenbahnverkehrs durch die Kupferindustrie der derzeit gültigen doppelteigigen bedruckt (verleimten) als auch der gewöhnlichen (großen) Frachtbriefe, auf denen in der Bemerkung am oberen Rande die Worte „sowie das Bedeckung“ zwischen „Eigentumsmerkmale“ und „des Wagens“ nicht eingeschaltet sind, ist vom Herrn Reichsverkehrsminister bis zum 30. September 1922 verlängert worden. Die Vorschriften der Verwendung besonderer Frachtbriefe im Verkehr nach und von Ostpreußen wird hierdurch nicht berührt.

II. Arbeiterkategorien. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Durch den am 1. Juni erscheinenden Nachtrag 1 zum Reichspersonalgesetz werden die Tarifbestimmungen über die Arbeiterkategorien geändert. Richtig erhalten Arbeiterkategorien: a) Werbetriebe zur Fahrt zwischen dem Arbeitsort und dem Wohnort des Ehegatten; b) Werbetriebe und Gelddienste zur Fahrt zwischen dem Arbeitsort und dem Ort, wo sie mit ihren unverschuldeten Kindern einen gemeinsamen Haushalt führen; c) Inverkehrsetzte zur Fahrt zwischen dem Arbeitsort und dem Wohnort der Eltern, Eltern oder unter 21 Jahren erhalten die Karten nach dem Wohnort der Erzieher. Die Befähigung der Gemeindebediensteten in Jiffer 2 des Ausweises zur Erlangung von Arbeiterkategorien ist daher entsprechend geändert worden. Die Befähigung, daß der Arbeitnehmer ständig in... wohnt, ist weggefallen. Arbeiterkategorien werden während der Dauer der Wohnungsmiet auf Entfernungen bis zu 150 Tarifkilometer ausgedehnt. Zur Ausgabe gegen Vorlage des vorgenannten Ausweises sind die Fahrkartenausgaben ermäßigt.

die in den Achtziger und Neunziger Jahren an den Ufern des Rüggeles kauften. Obwohl vor allem sie des gartenen Rosts voll waren, „Im Verein „Durch“, zu Griner, zu Friedrichshagen, in der Neuen Gemeinde fanden sich die Bahndirektor der neuen der sozialen und naturwissenschaftlichen Zeit und der naturwissenschaftlichen Richtung. Der zu früh verlebte Berg war der Theoretiker und der Gründer des Vereins; enger oder loser verbunden sich ihm alle, die von Berlin aus das Deutschland oder Kunst unpfähig; die Brüder Julius und Heinrich Hart, Arno Holz und Johannes Schlaf, Bruno Wille, Wilhelm Wöhe, Carlheben, Rudolf, Kreyer, die skandinavischen Großen (unter ihnen Strindberg) und Gerhart Hauptmann. Es gab — am 8. Mai 1887 — ein richtiges Vereinstreffen in Griner bei Julius'ischem Rast und hochseiner Dömie! Nicht unmittelbar auf dem Verein „Durch“, doch aus seinem Samen entstand die Berliner „Freie Bühne“, der Sturmbau Hofens und Gerhart Hauptmann. Noch wohnen die letzten zwei der Siedler vom Rüggeles, Bruno Wille und Wöhe, in Friedrichshagen.

Wohlt ein Wirtschaft in der Dorohoenstraße zu Berlin. Gull brech sein Reueces, modisch sein Amers... C. Schwarzes Ferkel, wie daß in dich verändert. Döcker Dinsam! Eine der letzten Danks- und Weisheiten historischer Geburtstagen ist tipp-top geworden! Wohl seien, so hat man mir erzählt, an den eleganten Wänden einige Andenken an die Strindberg-Loge zu sehen; aber der Raum ist gründlich ausgeräumt und alles auf Neu gelüßelt. Ist ein rustiges Loch gewesen, war als kleine Söderström-Löscher ausgefüllt mit Rollen von Genie, Tabakstrauch und gasdichtem Alkohol. Hier jagte die bälstere Lust und die jaugende Mut des Weibers und seiner Gefährten in den ersten Neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Hier herrschte — in des Horros verwegene Bedeutung! — August Strindberg, der Riese, groß im Hoffe, wie in der Wucht seiner aufwärts tragenden Schwängen. Er hielt Goll. Nur der eine oder andere der Wöwen weigerte den Dienst und stritt mit ihm — als Freund und Feind — in Wallenbrücken.

Einer dieser bescheidenen Widersacher, Strindbergs Landwahn, der zum ersten deutschen Dichter und Dramatiker herangewachene Adolf Paul, hat nun der Strindberg-Kneipe ein Epitaph gesetzt. Bei Ulber Dangen in München liest er „Die Chronik des Schwarzen Ferkels“ erscheinen. In einer Abendstunde, beim alten Wirt in neuer Weinstube hingedämmert, liegen dem phantastischen Dichter Wägen auf, die sich mit Erinnerungen verknüpfen und Dichtung wurden. Von der Ferkel-Chronik schlingt sich ein Band zurück zu der unruhigen Kneipe des Aristophanes, von der kein Lieb, kein Helendoch mehr. Nicht in den Aufzeichnungen der Werker lebt der Geist der Vergangenheit, sondern in unseren wachen Träumen.

Brand. Durch unbekannte Ursache war eine Scheune in der Fischerstraße 41 in Redarau, in der oberhand Material untergebracht war, gestern früh gegen 2 Uhr in Brand geraten. Die Gefahr wurde durch die Berufs- und Freim. Feuerwehr Redarau beseitigt. Der Schaden ist bedeutend.

Mitteldeutsche Creditbank. In unserem Bericht über den Geschäftungsfall der hiesigen Filiale der Mitteldeutschen Creditbank am 7. ds. Mts. hat sich ein solcher Creditum eingeschlichen insofern, als darin von der Zentraldirektion in Berlin die Rede ist. Die Geschäftsführung der Bank ist auf die beiden Städte Frankfurt am Main (Zentrale) und Berlin verteilt dergestalt, daß die südlichen und mitteldeutschen Filialen Frankfurt a. Main, die nördlichen und bayerischen Filialen Berlin angegliedert sind.

Veranstaltungen.

Einem Wilhelm-Busch-Abend veranstaltet die Ortsgruppe Mannheims des D. S. B. am Mittwoch, den 28. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale der Alberts Hof, K 2 32. Da auch über die Gestaltung der Juni-Gebälter berichtet wird, ist starke Beteiligung erwünscht.

Der Reichsbund Deutscher Techniker, Ortsgruppe Mannheim hat seine Mitglieder am Sonntag vormittag zu einer Fahnenparade u. Beschäftigung der Parteimitte des Großstraßenraths Mannheims eingeladen, an der sich gegen 500 Personen beteiligten. Die Parade wurde in ihrem gegenwärtigen Zustand für den Fahnenmann und Leiter einen tiefen Einblick in die heutige Baukunst. Die Fahnenparade wurde auf sechs Dampfmaschinen der hiesigen Schiffschraube-Gesellschaft angetrieben, die zur Zeit mit Flaggeln festlich geschmückt waren. Als letzter Dampfer wurde der Industriehafen durchfahren, von wo die Dampfmaschine nachaufwärts fuhr und an der Landungsstelle an der Friedr.straße anlegte. Die Fahrt, die nicht von hinten ging, bot allen Teilnehmern viel Sehenswertes aus dem Herz des Mannheimer Handels und Verkehrs.

Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, der sich aus dem Gewerkschaftsbund der Angestellten, den deutschen Gewerkschaften H. D. und dem Allgemeinen Gliedverband zusammenschließt, veranstaltet am heutigen Mittwoch, den 28. Juni, abends 8 Uhr, im Saale des Rodenstein eine Kundgebung anlässlich der Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau. Für die Mitglieder des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.) wird im Anschluß daran über den Ausgang der Schlichtungsverhandlungen über die Feuerungszulage Bericht erstattet. (Siehe Anzeige.)

Kommunale Chronik.

Gegen die gemeindliche Getränkesteuer. Wegen die im § 13b des Landessteuergesetzes vorgesehene Getränkesteuer wandte sich die Handelskammer Heidelberg mit nachfolgender Eingabe an die zuständigen Stellen:

„In dem Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Landessteuergesetzes vom 30. März 1920 ist in § 13b vorgesehen, daß die Gemeinden Steuern von dem bürgerlichen Verbrauch von Wein, Schaumwein und schaumweinförmigen Getränken, von Bier und Trinkenbranntwein, sowie von Mineralwässern und künstlich zubereiteten Getränken erheben können. Dieser Plan hat in hochgradigen der größten Bedenken und lebhaften Verurteilung hervorgerufen. Wir verneinen nicht, daß infolge der außerordentlichen Finanznöte der Gemeinden die Regierung sich nach neuen Einnahmequellen für diese umsehen muß. Die Erhebung solcher Steuern ist aber nur dann gerechtfertigt, wenn ein entsprechender Erfolg zu erwarten ist. Die Erhebung einer Getränkesteuer durch die Gemeinden wird für diese mit sehr hohen Unkosten verbunden sein, ohne den Endzweck, die Aufbringung erheblicher Erträge, zu erreichen. Denn diese Steuer hat nicht nur eine umfangreiche Kontrolle sämtlicher Verbrauchsstellen, sondern auch der Ein- und Ausfuhr aus jeder einzelnen Gemeinde zur Voraussetzung. Abgesehen von der technischen Schwierigkeit, diese Kontrolle in wirksamer Weise durchzuführen, wird sie einen enormen Verwaltungsapparat erfordern, doch der größte Erfolg zu den aufgewandten Kosten in seinem Verhältnis stehen wird. Da nicht zu erwarten ist, daß die Gemeinden die Getränke in gleicher Höhe beschaffen werden, muß außerdem mit einem umfangreichen Schmutzgeschäft von einer Gemeinde zur anderen gerechnet werden, eine Folge, die im Hinblick auf die im allgemeinen schon sehr gesunkene Steuermoral vermieden werden sollte. Wir bitten hiermit dringend, dem § 13b des Entwurfs eines Gesetzes zur Abänderung des Landessteuergesetzes die Zustimmung zu verweigern. Die Finanznöte der Gemeinden könnten u. a. dadurch gemildert werden, daß die bereits bestehenden Verbrauchssteuern noch etwas erhöht werden und den Ländern der Verbleib der Besteuerung an die Gemeinden überlassen wird.“

Heddesheim. A. D. D. Der Bürgerausschuß beschloß die Bewilligung für den Bau der Gemeindebrunnanlage wie folgt zu erhöhen: Bis 50 Jtr. Reingewicht auf 4 A, über 50 Jtr. Reingewicht auf 6 A, für jedes Stk. Blei auf 2 A. — Der Gemeindeausschuß zur Unterfertigung von Rentenscheinern der Inwohner und Angestelltenversicherung vom 1. 12. 1921 wurde angenommen. — Die Geschäftsbücher der Gemeindebeamten und Bediensteten für auswärts Geschäfte wurden auf 84 A und für Verdienstausfall auf 200 A pro Tag erhöht. — Die Steinleichengebühren wurden auf 30 A pro Tag erhöht. — Der Mehrkostenausgleich für den Stadtbau auf die Behelfshalle mit 7271,45 A wurde genehmigt, besolten die Neubearbeitung des Anstufes bei der Gemeindebrunnanlage.

Kunst und Wissen.

Schöpfins-Karlsruhe, ein junger badischer Künstler, hat gegenwärtig in Karlsruhe (Leitung Dr. Herbert Lannendamm) eine Anzahl Holzmodelle ausgestellt, Landschaften und Bildnisse, deren Technik eine dristete Ableit von der veredelten, freudigen Malweise darstellt, die über den Rang an geistlichen Fähigkeiten hinwegzuführen will. Der Besucher ist vor Schöpfins Bildern keine Erschlatterungen ausgesetzt, dafür verwandelt sich das jetzige Verhältnis zu einem neuen Talent, die „Stellungnahme“, in alle Betrachtungsweise, und das Schöpfins erfüllt sich in seiner Entschlossenheit, die Seele der Landschaft mit veredelten Mitteln zu befreien und dem Vortritt den Ausdruck der ruhigen Besonnenheit der Persönlichkeit auf sich selbst wiederzugeben.

Salz. Die Gedächtnisausstellung Prof. Hermann Ballh. Karlsruhe ist nicht nur noch bis Sonntag, 2. Juli da. In hängen. Die Läden aus den Verkauf wurden durch eine Anzahl noch dazu gekommen sehr guter Gemälde ausgefüllt und ist die Kollektion somit wieder geschlossen. Ein Besuch ist daher noch sehr zu empfehlen.

Die diesjährige Generalversammlung des Badischen Musiklehrervereins war in Anbetracht der wichtigen Verhandlungsfragen aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht. Mit Entschlossenheit wurde gegen die Mindermeinung des Musikunterrichts, sowie gegen das allseitig anerkannte Unrecht der Befolgungszurücksetzung protestiert und folgende Entschliessung einstimmig angenommen: Der Bad. Musiklehrerverein erblickt in der vom Reichsgericht verfügten Zurücksetzung seiner Mitglieder eine ungerechtfertigte Zurücksetzung und schwere materielle Schädigung; er erwartet von der Regierung, daß sie die in dieser Angelegenheit vom Bad. Landtag einstimmig gefassten Beschlüsse mit allen Mitteln baldigst durchführt.

Klausurfrage an der Bonner Universität. Bei der Jahreshauptprüfung des Geburtsjahrs von Rudolf Clausius hielt der Rektor der Universität Universität Geheimrat Dr. Kern die Rede. Er zeigte, wie Clausius, der von 1850 bis zu seinem Lebensende 1888 an der Bonner Universität gelehrt hat, auf dem Gebiet der theoretischen Physik Unvergleichliches geleistet hat und wie seine Ergebnisse für die Erkenntnis der Natur von größter Bedeutung gewesen sind. Sein Hauptwerk war die genetische Theorie der Wärme und die bewegende Kraft der Wärme in äußerer Arbeit und die praktische Anwendung dieser Theorie. Geheimrat Dr. Kern schloß mit einer Wohnung an die Studentenarbeit im Gedanken an die großen unterirdischen Männer Deutschlands eifrig mitzuarbeiten an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Die Erhebung eines Gemeindezuschlages zur Hundesteuer und die Tilgung des für Motoranfertigung in das Pumpwerk aufzunehmenden Kapitals bei der Gemeindeparafosse mit 750 000 M in 10 Jahren anstatt in 20 Jahren wurden angenommen. — Zur Erstellung von 2 weiteren Gemeindefeldern im Gesamtbetrage von 1327 300 A wurde die Zustimmung erteilt.

Karlsruhe, 27. Juni. Der Bürgerausschuss genehmigte einstimmig die Vorlage über die Errichtung eines Jugendheimes, das in der Dragonerkaserne untergebracht wird. Ebenso wurde einstimmig eine Vorlage angenommen, wonach dem badischen Landesverein für Innere Mission ein größeres Vorlehen gewährt wird, um ihn in die Lage zu versetzen, das Landeserholungsheim Falkenburg in Herrenalb umzubauen.

11. Wetzlar, 28. Juni. Eine von der Stadtverwaltung einberufene Besprechung hat die beschlossene Verschmelzung der Kreise Wetzlar und Hirschhorn einmütig abgelehnt. Es wurde betont, daß die Zukunft der industriellen Entwicklung nicht nach dem Wesen, sondern ins Rheintal mit Wetzlar als Mittelpunkt gehe. Deshalb müsse es abgelehnt werden, den Sitz der beiden Kreise nach Schopfheim zu verlegen, wie ihn der Regierungsentwurf über die Veränderung der Kreisabteilung vorsieht.

Berlin, 26. Juni. In Wohnhäusern, die mehr als je 10 Wohnungen enthalten, sind in Preußen bei der letzten Reichszählung 1910 festgestellt worden: mit 11 bis 20 Wohnungen 66 850, mit 21—30 17 241, mit 31—40 7348, mit 41—50 2745, mit 51—75 1212, mit 76—100 146, mit 101 und mehr Wohnungen 49. Diese Großhäuser verteilen sich über die einzelnen Landesgebiete wie folgt: Ostpreußen 3456, Westpreußen 2365, Berlin 20 583, Brandenburg 24 412, Pommern 3598, Schlesien 19 247, Sachsen 4833, Schleswig-Holstein 1878, Hannover 2432, Westfalen 2145, Hessen-Rheinland 2704 und Rheinland 4971.

Aus dem Lande.

Heddesheim, 28. Juni. Der großen Wohnungsnot, die sich hier schon vor einigen Jahren stark bemerkbar machte, zu steuern, konnte trotz vermehrter allgemeiner Bauhilfe bei Einbauten in einzelne Behausungen und durch Erstellung nur einzelner Privatneubauten wenig abgeholfen werden. Auch ein damals gegründeter Bauverein konnte bei allem Bemühen zu keinen praktischen Resultaten gelangen. Um so mehr hat sich die Gemeinde selbst der Sache angenommen und in ihrer Regie bis jetzt auf Gemeindegut oder erworbenen Baukäufen 6 Doppelhäuser mit den nötigen Nebengebäuden (Schweine-, Hühner-, Ziegenstall etc.) und Gärten erstellt. Durch etwa 30 bereitgestellte Wohnungen mit je 2 Zimmern, Küche, Speicher und Kellerraum (hauptsächlich für Arbeiterfamilien gedacht) konnte bis jetzt wenigstens der schreiendsten Wohnungsnot abgeholfen werden. Die Wohnungskommission wählt selbstverständlich immer die bedürftigsten Fälle aus, sobald wieder neuerellte Wohnungen bezogen werden können. Jedemal werden sich zahlreiche Mieter, die in die gesunden und bequamen Wohnungen einziehen wollen. Wenn jetzt zwei Doppelhäuser bewohnungsbereit sind, so hat die Gemeindebehörde schon wieder zwei weitere Bauten für nächste Zeit nach Plänen des Architekten Herrn Lindenberg aus Großhagen beschlossen. In der Gemeindeversammlung ist jeweils auf keinen Widerstand zu rechnen, wenn der Arbeiterbevölkerung gute Wohnungsverhältnisse geschaffen wird und den Hausbesitzern die lästige Beschlagnahme von Teilen ihrer Behausung wegfällt. Diese Art der sozialen Betätigung könnte sich aber noch vorteilhafter auswirken, wenn man in Zukunft auch Wohnungen für die Lehrer und sonstigen Beamten erstellen würde, was auch äußerst nötig wäre, wie die Erfahrung beweist. Es ist bisher teilweise gelungen, ledige Beamten oder solche mit kleiner Familie hierher zu verziehen, die leichter notdürftig unterzubringen sind, was aber für die Dauer keine Geltung haben kann. Man hat sich nun an den wohl. Gemeinderat gewandt, auch endlich einmal an die Erbauung von Wohnungen zu denken, die für die Lehrer und Beamten bestimmt sind, wie es in einzelnen Nachbarorten bereits schon lange geschehen ist. Mit welchem Erfolg, bleibt abzuwarten. Willstich wird die Bitte unterstützt durch das Eingreifen der höheren Behörde, die auch Instanz ist, die Baubehträge reichlich zu bewilligen.

Leiberg, 27. Juni. Wie anderorts, so hat auch hier die Organisation der freien Gewerkschaften infolge des Veranlassung zum Bierboikott aufgehört.

Gengenbach, 28. Juni. Vor kurzer Zeit wurde gemeldet, daß ein Bauer, der aus einem Hirschenortlauf eine größere Summe erlöst hatte, Raub und Diebstahl gestohlen wurden. Der Täter ist nun wahrscheinlich in der Person eines etwa 20jährigen arbeitsfähigen Burischen verhaftet worden. Als man ihm mit Hilfe eines Polizeihundes auf die Spur kam, befand er sich im Besitze einer größeren Geldsumme, über deren Erwerb er sich nicht aussprechen konnte. Die Diebstahlsache und einen darin befindlichen Scheid über 100 000 M hatte er in einer Wirtshaus in den Abort geworfen.

Mimmenhausen bei Lieberlingen, 28. Juni. Das 13jährige Kind der Eheleute Müller hatte sich in einem unbewachten Augenblicke entfernt und blieb verschwunden. Jetzt fand man seine Leiche im Rechen der Detsmühle.

Aus der Pfalz.

Ludwigshafen, 28. Juni. Die Ankäufe von Häusern und anderen Gebäulichkeiten im besetzten Gebiet durch französische Privatpersonen nehmen immer mehr zu. Besonders auffallend ist diese Erscheinung in Ludwigshafen. Die Objekte bewegen sich in der Preislage zwischen 75 000 und 500 000 M. Als besonders bemerkenswert dürfte die Tatsache zu registrieren sein, daß auch sog. „kleine Leute“ an diesen Käufen beteiligt sind. So erwarb z. B. der Sergeant Jean Ernest vom marokkanischen Infanterieregiment ein Haus in der Rheinstraße für 75 000 M und ein französischer Chausseur ein solches für 80 000 M.

Ludwigshafen 28. Juni. Nach einem mit Zustimmung des Vorsitzenden und des Syndikus der Pfälzischen Handwerkskammern sowie des Vorsitzenden des Innungsverbandes der Pfalz aufgestellten Revisionsplan wurde von der Arbeitsgemeinschaft pfälzischer Preisprüfungsstellen bei einem Preis von 2200 M für 50 Gramm Badgewicht als angemessen erachtet. Das Gewicht der Prüflinge ist auf die Bestimmungen der ortspolizeilichen Vorschriften hin laufend zu prüfen. Den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft wird zur Aufgabe gemacht, sofort die örtliche Nachprüfung der Prüflinge vorzunehmen.

Landau, 28. Juni. Wie die Blätter melden, ist die Leiche des Kaufmanns aus Landau in der Pfalz, der am 2. März an einer Lungenerkrankung starb, nach langwieriger Suche nunmehr gefunden worden. Dr. Kautler lag unterhalb des Sildspfels an der Ostwand und war völlig unterlegt. Als Todesursache wird Erschöpfung angenommen.

Berichtszeitung.

Karlsruhe, 27. Juni. Vom Schwurgericht wurde der Maurer Decker Braun aus Philippsburg wegen Vergehen gegen § 176 Absatz 1 (Vornahme unzüchtiger Handlungen) zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — In der sich bis zur späten Abendstunde ausdehnenden Nachmittagsverhandlung fand eine Affäre, die fernerseitig einiges Aufsehen erregt hatte, ihre Erledigung. Eine Musiklehrerin war von ihrem Bräutigam durch Revolverschläge in den Kopf verletzt worden. Durch glücklichen Zufall blieb die Tot ohne ernste Folgen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und bejahten lediglich unter Zustimmung mildernder Umstände den Angeklagten auf körperverletzende Schlägehandlungen mit lebensgefährlichem Instrument (§ 223a Str.Ges.B.). Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis abzüglich 3 Monate 3 Wochen Untersuchungshaft. Die Kosten trägt der Verurteilte. Der gegen ihn erlassene Haftbefehl wird aufgehoben.

Krausenthal, 27. Juni. Wegen Nichtpässigung wurden vom Schöffengericht Frankenthal die Mühschänderin Sophie Schanz aus Frankenthal zu 4000 M, die Bahnbedienstetein Christa Wittwe Weiser aus Heidelberg zu 3000 M, Geldstrafe und den Kosten einschließliche Veröffentlichung angeordnet.

Berlin, 27. Juni. Wie traurig es mit der öffentlichen Sicherheit in Berlin bestellt ist und wie weit verbreitete Frechheit geht, zeigte ein Fall, der das Schwurgericht des Landgerichts I beschäftigte und der gleichzeitig zur Warnung für allein anwesende Hausfrauen und Hausangestellte dienen kann. Die augenblicklich zu der Tagesordnung der Berliner Schwurgerichte zählende Anklage wegen versuchten schweren Raubes richtete sich gegen den schon mit Zuchthaus vorbestraften angehenden Kaufmann Erich Beer, die Arbeiterin Bally Henning und Bügler Adolf Weikner. — Am 15. März ds. Js. gegen 11 Uhr vormittags, erschien die Angeklagte Henning mit einem Briefe vor der Wohnung des Kaufmanns Ortmann in der Prenzlauer Allee. In demselben Augenblick, als die allein anwesende Hausangestellte den Brief übernehmen wollte, stürzte der Angeklagte Beer an der H. vorbei und drückte der völlig überraschten Hausangestellten ein mit Chloroform getränktes Taschentuch auf Mund und Nase. Da das Tuch jedoch abbrühtete, konnte die Ueberfallene um Hilfe rufen, worauf Beer und die Henning die Flucht ergriffen, auf der Straße aber festgenommen werden konnten. — Für den Angeklagten Beer wies Rechtsanwalt Dr. Andersen auf das Gutachten des Gerichtsrates Dr. A. Hirsch hin, der B. als einen an einer gewissen Krankheit leidenden und leicht beeinflussbaren Menschen bezeichnet hatte, der außerdem in Not gehandelt habe, da er als eben aus dem Zuchthaus Entlassener keine Arbeit finden konnte. Das Gericht erkannte gegen Beer auf 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, die Henning und Weikner wurden freigesprochen.

Allenstein, 28. Juni. Das Schwurgericht beurteilte nach vierstündiger Verhandlung die Gebrüder Otto und Paul Kunz wegen Raubmordes an dem Holzkaufmann Kuchenbeker zum Tode.

Sportliche Rundschau.

Deutsche Kampfspiele.

Bereits am frühen Morgen begann am Montag wieder der Betrieb im Deutschen Stadion. Die Leichtathleten trugen ihre Vorläufe und Vorkämpfe aus, da für die einzelnen Wettbewerbe außerordentlich viele Meldungen eingegangen sind. Am Nachmittag folgten dann bereits einige Entscheidungen. Im Schwimmen gelang es zur allgemeinen Ueberraschung dem Dortmunder Hagemel, den verbliebenen deutschen 1500-Meter-Restler Stamper (Köln) über diese lange Strecke überlegen zu schlagen. Angenehm überraschte Luber (Pölsdon) im Turmspringen nach seinem letzten Versagen in Wadburg. Auch der Magdeburger Rademacher scheint seine alte Form wieder gefunden zu haben. Bei den Damen fiel erst eine Entscheidung im 200 Meter-Seitenschwimmen. Es endete mit dem sicheren Sieg von Fr. Gerstenkorn (Wilhelmsb.). Ergebnisse: 1500 Meter-Schwimmen: 1. Hagemel (Dortmund) 23:55,8, 2. Stamper (Rhenus-Köln) 24:15,8, 3. Freudenberger (Borussia-Silesia-Breslau) 24:17,6, 400 Meter-Seitenschwimmen: 1. Grähler (S. Schw.-B. Breslau), 2. Harms (Odenburg), 3. Bogdani (Olewin). Turmspringen: 1. Luber (Pölsdon-Berlin) 36:33 B., 2. Wöschel (Rhenus-Köln) 31:06 B., 3. Rundi (Halberstadt) 30:22 B., 400 Meter-Seitenschwimmen: 1. Rademacher (Hellas-Wadburg) 6:44,2, 2. Faust (Westfälische) 7:16,6, 3. Haas (Worm) 7:19, 200 Meter-Seitenschwimmen (Damen): 1. Fr. Gerstenkorn (Wilhelmsb.) 3:44,8, 2. Fr. Stüdti (Hannover) 3:46, 3. Fr. Umburg (Leipzig-Df) 3:50.

Die Kämpfe der Leichtathleten wurden gleich am ersten Tage zu einem großen Erfolge. Zwei neue deutsche Höchstleistungen wurden geschaffen. Köpke stellte über 1000 Meter mit 2:51,9 Sek. eine neue Höchstleistung auf und v. Wollow verbesserte seinen eigenen 400 Meter Hürdenrekord. Sonst erbrachten die Sieger

Übersehen Sie nicht

die Bezugs-Erneuerung auf den

Mannheimer General-Anzeiger

In einigen Tagen wird der Briefträger die Quittung über die Gebühren für das nächste Vierteljahr vorlegen. Durch Einlösung sichern Sie sich die regelmäßige Lieferung unseres Blattes. Die Geschäftsstelle. S 322

nicht die überwältigenden Leistungen, die man von den besten deutschen Leichtathleten hätte erwarten müssen. Die Ergebnisse der Entscheidungen sind: 100 Meter-Läufe: 1. R. Dyle (Zehlendorf) 2:31,9 (Rekord), 2. Felzer (Stein) 2:42, 3. Sieg (Schöneberg) 3:00 Meter zurück. — Speerwürfen: 1. Lübecke (Deutscher Sp.Cl.) 55,06 Meter, 2. Krellenberg (Lübeck) 54,64 Meter. — Weisprung ohne Anlauf: 1. Schumacher (Hamburg) 3,00 Meter, 2. Winter (Wien) 2,96 Meter, 3. Reiter (München) 2,89 Meter. — 3 mal 300 Meter-Staffel: 1. V. J. V. Leipzig (Friedrich, Fröh, Fels) 1:08,1, 2. S. G. Thori 8 Meter, 3. Wien 4 Meter zurück. — 3000 Meter-Hindernisläufe: 1. Volkmann (Stein) 9:55,2, 2. Lehmann (B. V. Trebbin) 12 Meter, 3. Bremer (Häufigdorf) 30 Meter zurück. — 100 Meter-Läufe für Frauen: 1. Fr. Schmidt (Krefeld) 13,0 Sek., 2. Fr. Höppler (Krefeld) 1:12, 3. Fr. Pöschel (Berl. Sp.Cl.) 1/2 Meter zurück.

Der Turnverein Mannheim von 1846, der zu den Turnweltkämpfen 5 seiner besten Ansätze, konnte ersichtlicherweise die Farben des Vereins und der Stadt Mannheim mit Ehre verteidigen. Bei dem 3. Wettkampfe (je 3 Hebungen an Hoch, Barren und Pferd, eine Stabkletter, Hochsprung, 100 Meterlauf und Kugelstoßen) wurde Turner Julius Cudrech unter 267 Mitbewerbern 2. Sieger mit 176 Punkten. Bei dem 4. Wettkampfe, an dem 1807 der hervorragenden Volksturner teilnahmen (Hochsprung, Weisprung, 100 Meterlauf, Kugelstoßen und Steinwerfen), wurde der jugendliche Badische Meister Paul Rehn 11. Sieger mit 103 Punkten (3 Ueberrpunkte), Hermann Schweizer wurde mit 89 Punkten 2., Berndt Greulich II. mit 82 Punkten 3. und Wilhelm Odenwald mit 80 Punkten 4. Sieger. Den 1. Preis errang der bekannte deutsche und bayerische Zehnkämpfermeister v. Hall-München mit 122 Punkten.

Radsport.

Rodennen auf der Berliner Olympiabahn. Deutscher Volkspreis, 1 Stunde: 1. Weh 68.100 Km., 2. Krupat 65.220, 3. Bernier 60.820, 4. Sowell 59.270. 10 Km.-Rekordfahren: 1. Sowell 8 Min., 2. Weh 400, 3. Stehbrint 770, 4. Bernier 840, 5. Krupat 1290 Meter zurück.

Tennistennis.

Tennistennis in Karlsruhe gelangten die Meisterkämpfe von Baden im Herren-Einzel und im Damen-Einzel zum Ausklang. Die Herrenmeisterschaft von Baden gewann Dr. Kupf, Mannheim, ohne Satzverlust, der in der Schlussrunde Fritz mit 8:6, 6:1, 7:5 schlugen konnte, nachdem er auch den Frankfurter Riedel mit 6:2, 6:2 überunden hatte. Die Damenmeisterschaft von Baden wurde eine leichte Sache von Frau Leutl, München, die in der Schlussrunde gegen Frau von Krensch, Freiburg, den Sieg davon trug.

Neues aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück in Berlin.

29 Tote. 55 Schwerverletzte.

Gestern nachmittag gegen 1 Uhr ereignete sich zwischen den Bahnhöfen Schönhauser Allee und Gesundbrunnen unter der Schönhauser Brücke ein schwerer Eisenbahnunfall. Es beengten sich die Nordringzüge 1815 und 1814. Infolge Einstellung des Straßenbahn-, Omnibus- und Hochbahnverkehrs waren diese Züge darauf überfüllt, daß die Fahrgäste dichtgedrängt auf den Trittbrettern standen trotz aller Warnungen der Eisenbahnbeamten. Ein auf dem Trittbrett stehender Mann hatte, soweit bisher ermittelt werden konnte, zusammengebundene Holzstäbe bei sich, die weit über das Trittbrett hinausragten. Beim Vorbeifahren des Gegenzuges wurde eine ganze Anzahl von Personen von den Trittbrettern der anderen Wagen heruntergerissen. Es entstand eine furchtbare Panik, die das Unglück noch vergrößerte. Nachdem man die Züge zum Halten gebracht hatte, fand man an der Unglücksstelle 15 Tote und 30 Schwerverletzte, sowie eine Anzahl Leichtverletzte. Sofort herbeigerufene Feuerwehr schaffte die Leichen nach dem Schauhaus, die Schwerverletzten nach den verschiedenen Krankenhäusern. Um 2 Uhr wurde der regelmäßige Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen.

Eine eigene Dringung meldet uns noch folgende Einzelheiten: Ein schreckliches Eisenbahnunglück, wie es furchtbarer in den Annalen der Reichshauptstadt kaum verzeichnet sein dürfte, hat sich gestern mittag in der Nähe des Bahnhofes Gesundbrunnen, dicht an der Millionenbrücke ereignet. Kurz nach 1 Uhr mittags hatte ein Wollringzug den Bahnhof Gesundbrunnen in der Richtung Schönhauser-Allee verlassen. An der Millionenbrücke begegnete ihm ein anderer Wollringzug, der vom Bahnhof Schönhauser-Allee kam. Die Trittbretter dieses Zuges waren dicht besetzt von Arbeitern, die in den überfüllten Wagen keinen Platz gefunden hatten und sich infolge der Überlegung der übrigen Berliner Verkehrsmittel der Eisenbahn bedienenden mühten, um von ihren Arbeitsstätten nach Hause zu gelangen. Aus noch nicht völlig aufgeklärter Ursache, wahrheitlich aber dadurch, daß aus einer offenen Tür des einen Zuges eine von einem Fahrgast mitgeführte schwere Last — angeblich Kisten — hinausragte, wurde eine große Zahl der auf den Trittbrettern des anderen Zuges stehenden und stehenden Fahrgäste heruntergeschleudert. Zwischen den beiden Geleisen kamen die Herabgerissenen so unglücklich zu Fall, daß die Mehrzahl von ihnen unter die Räder der aneinander vorbeifahrenden Züge geriet. Von den Fahrgästen im Innern der Wagen wurden die Züge sofort durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht. Als man zu der Unglücksstelle eilte, fand man ein furchtliches Ansehn blutiger zeretzter Menschenleiber, aus dem gelbes Blut spritzte und Wimmern erscholl. Das Verloren der Züge sowie die herbeieilenden Beamten des Bahnhofes Gesundbrunnen nahmen im Verein mit den Fahrgästen das Rettungsamt in Angriff. Die Verletzten wurden zunächst außerhalb der Geleise auf einem Stück freien Feldes niedergelegt, und so gut es in der Eile ging, versuchte man die Anlegung von Notverbänden. Inzwischen war von Gesundbrunnen aus die Feuerwehr und das Städtische Rettungssamt alarmiert worden, von wo in kürzester Zeit Rettungswagen an der Unglücksstelle eintrafen. Vom Rettungssamt eilten zahlreiche Kräfte zur Hilfeleistung herbei. Sie wurden dabei durch Arbeiteramateur die sich auf dem Wege zur Demonstration im Lustgarten befanden, unterstützt. An Ort und Stelle mußte dann festgestellt werden, daß bei 15 Personen die Hilfe zu spät kam. Sie hatten den Tod auf den Schienen gefunden. Die Schwerverletzten, etwa 25 an der Zahl, wurden sofort den Krankenhäusern zugeführt, die zahlreichen Leichtverletzten nach den nächsten Rettungssstellen geschafft. Die meisten der Toten und Schwerverletzten haben Schildebrüche davongetragen. Im ganzen dürfte sich die Zahl der Verletzten nach den letzten Feststellungen auf mehr als 40 belaufen. Die Untersuchung über den Hergang des Unglücks hat bisher noch zu keinen einwandfreien Feststellungen geführt, da die Mehrzahl der Betroffenen nicht vernunftfähig ist.

Nach späterer Meldung stellt sich das Eisenbahnunglück von Stunde zu Stunde als immer größer heraus. Bis etwa 8 Uhr rückte man 29 Tote und 55 Schwerverletzte. Dazu kommt eine große Zahl Leichtverletzte.

Ein nationalgefehrtes Grundbesitz? In der Saarbrücker Zeitung findet sich folgende Anzeige:

Herrlich am Bodensee

familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Historischer St. eine Perle des Oberseees für Sommer- und Winter-Aufenthalt. Herrenhaus (Schloßchen) allerbeste Ausstattung, 20 Räume, darunter große Gesellschaftsappart., doppelte Heizung, elektr. Licht, Gas, eigene Quelle, Bismarckhaus, Wohnung, 4 Zimmer, Küche, mod. Pferdeh., Garage, Werkstatt, Dekonomiegebäude mit Stall, Scheuer, groß. Keller und Wäschereiwohnung, Nebengebäude mit 4 Zimmer, Küche usw., alter Park, Edelobstplantagen, 40 Morgen Dekonomiegelände, arond. wertvolle Hopfenanlagen, große Seefront, massiv. Ufermauer, eig. geschüt. Hafen, Bootshaus, Badehaus, Schiff- und Bahnstation. Unmittelbare Jagdgelegenheit. Herrenhaus und Bismarckhaus sof. beziehb. Preis 40000 Dollar oder entsprech. andere Valuta. Vermittelt wird diese Anzeige durch das Anzeigenbüro von Rudolf Woffe, Stuttgart. — Zwei Tausend, vor solchem Gelichter!

Familien drama in Frauendorf. In dem Hause Herrengießerstraße 11 in Frauendorf bei Stuttgart wohnte das Ehepaar Kaufmann mit dem Vater der Frau zusammen. Kaufmann war mit seiner Frau in Streit geraten und würgte sie am Hals. Auf die Hilferufe der Frau kam ihr Vater aus einem Hinterzimmer zu Hilfe. Kaufmann stürzte sich jetzt auf den alten Mann und packte ihn ebenfalls am Hals. Der Schwiegervater griff nach einem auf dem Tisch liegenden Messer und stach damit auf Kaufmann ein, der mehrere lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Dann flüchtete der Schwiegervater in ein Zimmer, schloß sich ein und wollte sich an einer dünnen Schnur aus dem Fenster herablassen. Er stürzte jedoch ab und brach das Genick. Kaufmann ist in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert worden.

Briefkasten.

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einlieferungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Ähnliche Umschläge können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer und medizinischer Fragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die letzte Bescheidigung beizufügen. Anfragen ohne Kennzeichnung werden nicht beantwortet.

„Kuständer.“ 1. Der dem Eisenbahner zugehörige Steuerbescheid hängt sich stets auf die von diesem dem Finanzamt eingelebte Deklaration. 2. Nach § 106 der Abgabenordnung ist eine diesbezügliche Eingabe an den Reichsfinanzminister zulässig. 3. Die Steuer darf nicht direkt von der Rentenversicherung abgezogen werden.

„Fr. H.“ Der Hausbesitzer ist nicht berechtigt, Ihnen ein Zimmer abzulassen.

„Fr. R. L.“ 1. Man taucht die Taenenzweige in Wasserlösung. 2. Man macht aus Calcium-Phosphat mit Magnesium eine Lösung und trägt sie auf und freut dann Glühbirnen, den man fertig in Drogerien kaufen kann.

„Salos.“ Es gibt für die Befestigung dieser Flecken eine besondere Gemische Fleckenmilch, die Sie in Drogerien oder Apotheken bekommen können.

„Langenbrücken.“ 1. In Langenbrücken wird keine Zeitung gedruckt. 2. „Frankfurter Zeitung (Frankfurter Zeitung)“, parteilos, und der „Frankfurter Post“ (Badischer Post und Wochenblatt), Zentrum.

Neue Bücher.

Beschreibung einzelner Werte nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des aus demselben resultierenden Lebens (Jahres Jahrbuch). Demmel, Karl: Jodel aus einer kleinen Stadt. Greifswald, Wollinger. (1921). Dörfler, Peter: Stumme Hände. Erzählung. Remben, Kösel & Tücher. (1921). Suran, G.: Gymnastik im Bild. Stuttgart, Dietz & Co. (1921). Kurlinger, Josef: Goldmark-Rückführung und Goldmark-Bilanz. Stuttgart, Wollinger. (1921). Obit, Georg: Das Buch des Kaufmanns. 2 Bände. Stuttgart, Wollinger. (1921).

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Entscheidungen des Reichsfinanzhofes.

Kapitalertragsteuerpflicht beim Kontokorrentverhältnis.
 Beim Kontokorrentverhältnis stellt sich der Zinssaldo als einheitlicher Ertrag im Kontokorrent hin und her flutenden Kapitalforderungen in ihrer Gesamtheit dar. Denn nur infolge der im Wesen des Kontokorrentverkehrs begründeten Aufhebung der Aufrechnung ist die Tilgung der einzelnen Forderungen nicht alsbald im Wege der Einzelaufrechnung erfolgt, sobald sie im Laufe der Rechnungsperiode sich in aufrechnungsfähiger Weise gegenüberstanden. Es würden also ohne das Kontokorrentverhältnis die Zinsen für den weiteren Verlauf der Rechnungsperiode überhaupt nicht entstanden sein. Nur im Interesse der Vereinfachung und Vereinheitlichung der Abrechnung lassen die Parteien die Forderungen buchmäßig stehen und die Zinsen weiterlaufen bis zum Schlusse der Rechnungsperiode; wirtschaftlich stellen die Zinsen sich, soweit sie sich im Saldo aufheben, als tote Rechnungsgegenstände dar, nicht als Ertrag von Kapitalforderungen. Nur der Saldo ist wirtschaftlich der wirkliche Ertrag der im Kontokorrentverkehr verzinslich laufenden Forderungen und Gegenforderungen in ihrer Gesamtheit. Nur der Zinssaldo und nicht die einzelnen im Kontokorrent erscheinenden Zinsbeträge sind daher kapitalertragsteuerpflichtig. Ob mehrere unter denselben Parteien geführte laufende Rechnungen, die für sich abgeschlossen werden, als Teile eines Gesamtkontokorrents oder als mehrere selbständige Kontokorrente anzusehen sind, ist Tatfrage. Es kommt auf den Inhalt des Kontokorrentvertrags an. Enthält dieser, wie es namentlich im Verkehr der Banken mit ihren Kunden regelmäßig der Fall ist, die Bestimmung, daß die verschiedenen Konten als Teile eines Gesamtkontokorrents anzusehen sind, so ist diese Bestimmung für die gesamte rechtliche Behandlung des Verhältnisses und damit auch für die Kapitalertragsteuerpflicht maßgebend. (Urteil vom 11. April 1922 I A 175/21.)

Reichstempelpflicht bei Uebertragung des Anteils an einer Kommanditgesellschaft durch einen Kommanditisten auf eine offene Handelsgesellschaft, deren Mitinhaber er zur Hälfte ist.

Ueberträgt ein Kommanditist seinen Geschäftsanteil an der Kommanditgesellschaft auf eine offene Handelsgesellschaft, deren Gesellschafter er zur Hälfte ist, so ist der Stempel von 1/100 aus Tarifnummer 1 A e 1 b des Reichsstempelgesetzes nur nach dem halben Werte des Geschäftsanteils gemäß § 80 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung zu berechnen. Nach dieser Vorschrift sind, wenn ein Gegenstand mehreren zur gesamten Hand zusteht, die Beteiligten so zu besteuern, wie wenn sie nach Bruchteilen berechtigt wären, und zwar bestimmt sich die Höhe des Bruchteils nach den Anteilen, zu denen die Beteiligten an dem Vermögen zur gesamten Hand berechtigt sind. Bei dem Anteil am Gesellschaftsvermögen handelt es sich allerdings nicht um ein dingliches Anteilsrecht am Vermögensgegenstand, noch ist der Anteil am Gesellschaftsvermögen gleich der Summe der Anteilsrechte an den einzelnen Bestandteilen des Gesellschaftsvermögens. Das an den einzelnen Gegenständen stattfindende Gesamthandseigentum der Gesellschafter ist vielmehr außerdem gesellschaftsrechtlich gebunden. Gleichwohl kann nicht zweifelhaft sein, daß § 80 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung sich vor allem auch auf die aus dem Gesellschaftsrecht sich ergebenden Gesamthandsvhältnisse beziehen wollen. (Urteil vom 10. April 1922 II A 27/22.)

Der neue Firmeninhaber haftet für die Steuerschulden des Vorbesitzers.

Nach § 96 der Reichsabgabenordnung haftet der Erwerber eines Unternehmens neben dem Veräußerer für die laufenden und festgesetzten, aber noch geschuldeten Steuern, falls sich die Steuerpflicht auf den Betrieb eines Unternehmens gründet. Diese Bestimmung der Reichsabgabenordnung ist besonders wichtig im Hinblick auf die von gewerblichen Betrieben zu entrichtende Umsatzsteuer, da hier die Steuerpflicht auf den Betrieb des Unternehmens begründet ist. Nach einem Urteil des Reichsfinanzhofes vom 15. Dezember 1921 hat der Reichsfinanzhof festgestellt, daß die erwähnte Bestimmung der Reichsabgabenordnung auch Anwendung findet, wenn der Uebertragung der Passiven auf den Erwerber im Kaufvertrage ausdrücklich ausgeschlossen wurde. Nach dieser Rechtslage ist also darauf zu achten, daß bei dem Ankauf eines Unternehmens der Käufer neben dem Verkäufer als Gesamtschuldner für die zur Zeit des Kaufes festgestellten, aber noch geschuldeten Steuern haftet und diese Haftung auch nicht durch vertragliche Vereinbarungen ausschließen kann. Eine etwa bestehende vertragliche Vereinbarung bezüglich der Nichtübernahme der Schulden durch den Käufer begründet nur einen Ersatzanspruch des Käufers gegenüber dem Verkäufer, befreit ihn jedoch nicht von der Leistung der Steuer. Die Haftung für diese Steuerschulden erstreckt sich jedoch nur auf diejenigen Steuern, bei denen sich die Steuerpflicht „auf den Betrieb des Unternehmens“ gründet. Es sind dies im wesentlichen die Umsatzsteuer und Verbrauchsabgaben, die Getränkesteuer, Zigarettensteuer usw. Personalsteuern, wie Einkommen- oder Vermögenssteuern des Inhabers, kommen für die Steuerhaftung des Käufers nicht in Frage, da sich hier die Steuerpflicht nicht auf den Betrieb des Unternehmens, sondern stets auf die Person des Inhabers gründet. Nach dieser Rechtslage wird es sich empfehlen, bei Ankauf eines Unternehmens den Nachweis zu verlangen, daß die laufenden und schon festgesetzten Steuern bis zum Verkaufstage einschließlich bezahlt sind, oder etwaige noch nicht bezahlte Steuerbeträge sicherstellen zu lassen.

Güterverkehr im Hafen zu Ludwigshafen a. Rh. Nach den Mitteilungen über den Güterverkehr im Hafen zu Ludwigshafen im Monat Mai betrug die Zufuhr zu Berg 227 995 t und zu Tal 15 427 t, zusammen 243 422 t, die Abfuhr zu Berg 138,5 t und zu Tal 27 345 t, zusammen 27 483,5 t. Darnach stellt sich der Gesamtverkehr im Mai auf 270 908,5 t, gegenüber 212 475 t im Vormonat April und 242 048 t im Monat März ds. Js.

Verkehrshemmnisse. Gesperrt ist die Annahme von sämtlichen Frachten einschließlich Wiederaufbaugut nach Kufstein, Passau, Simbach, Salzburg, Mittenwald und Lindau Uebergang, Richtung Oesterreich, ohne jede Ausnahme. — Vernunft wird diese Sperre durch das weitere Umsichgreifen des österreichischen Eisenbahnerstreiks, der sich seit Sonntag auch in der Bodensee-Schiffahrt bemerkbar macht. Die österreichischen Schiffskurse werden von der bayerischen Verwaltung ausgeführt. In Vorarlberg sind die Bahnhöfe abgesperrt. Die Lage in Bregenz ist ruhig. Der Streik ist auf innerpolitische Gegensätze zwischen den sozialistischen Parteien und den landwirtschaftlichen Kreisen in Oesterreich zurückzuführen. Die Eisenbahner wollen, daß die ungesunden Verhältnisse Oesterreichs saniert werden durch eine Zwangshypothek auf Haus, Grund- und Bodenbesitz, was rücksichtslos der Landwirtschaft auf einen heftigen Widerstand stößt.

Zementindustrie und Kohlennot. Von den zurzeit in Deutschland bestehenden Zementfabriken sind wegen Kohlenmangels etwa 30 außer Betrieb, der übrige Teil nur zu etwa 60% ausgenutzt. Trotz der Rohstoffnot wird der Bauernachfrage zur Errichtung von Zementfabriken vom Reichswirtschaftsministerium nur stattgegeben, wenn

Dollarkurs 342 Mark.

wiesen wird, daß ein technisch besonders vervollkommenes Verfahren bei der Herstellung zur Anwendung kommt. Falls die von den Ueberschichten erwartete Förderungssteigerung im Ruhrrevier nicht eintritt, werden, wie der „Köln. Ztg.“ von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, weitere Zementwerke nicht genehmigt werden, und es steht zu befürchten, daß die Erzeugung der in Betrieb befindlichen Werke noch weiter sinkt.

Mitteldeutsche Stickstoffwerke, Aktiengesellschaft. In der ordentlichen Generalversammlung wurde der Abschluß für 1921 genehmigt. Nach rund 14% Millionen Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von rund 6 882 000, aus dem 5% Dividende verteilt werden. Ferner wurde die Erhöhung des Aktienkapitals auf 250 Millionen zur Verstärkung der Betriebsmittel und für Erweiterungsbauten beschlossen.

Ueber die Lage der Maschinenindustrie wird mitgeteilt, daß die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen, die vor kurzem noch sehr stark war, eine wesentliche Abschwächung erfahren hat. Der Auslandsabsatz hat nachgelassen. Aehnlich ist es in der Werkzeugmaschinenindustrie, sowie in den Näh- und Schreibmaschinenfabriken.

Carmenwerk A.-G., Schreibmaschinenfabrik in Stuttgart. Das erste Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust ab, der sich abzüglich der Erträge auf 344 638 beläuft. Der Hauptversammlung wurde vorgeschlagen, diesen Verlust vorzutragen. Das laufende Geschäftsjahr hat nach dem Vorstandsbericht eine sehr starke Nachfrage nach Schreibmaschinen gebracht.

Devisenmarkt

Umrechnungskurse

für die Berechnung der Ausfuhrabgabe nach dem Stande vom 26. Juni 1922 gültig für die Zeit vom 26. Juni bis 4. Juli 1922.

Holland	10000	Italien	1300	Budapest	28
Buenos Aires P.	100	England	1300	Bulgarien	190
Buenos Aires S.	230	Amerika	280	Rumänien	180
Belgien	2300	Paris	2300	Japan	350
Norwegen	4500	Schwiz	5300	(für 100 Dinar)	
Dänemark	5000	Spanien	4300	Luxemburg	2300
Schweden	7500	Ros-Wien	2	Yokohama	140
Finnland	630	Frag	540	Rio de Janeiro	38

Über London erteilte Kurse

Athen	980	Alexandrien	1200
Lissabon	1900	Valparaiso	3500

Mannheim, 28. Juni. (9 Uhr 40 vorm.) Infolge des gestrigen Börsenruhetages hat sich heute früh noch kein Geschäft entwickelt. Die Kurse notieren in derselben Höhe wie am gestrigen Vormittagsverkehr. Am hiesigen Platze werden genannt: Holland 13 150—13 250, Kabel New York 342—344, London 1510—1520, Paris 2860—2880, Schweiz 6450 bis 6500.

New York, 28. Juni. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß mit 0,28% (0,28%) cents, was einem Dollarkurs von 347,82 (349,34) entspricht.

Wien	21	27	Paris (in Kronen)	1314,00	1394,90
Amsterdam	367,30	370,30	Zürich	2798,75	3023,75
Berlin	4485	4485	Marknoten	—	5433
Kopenhagen	333,75	338,75	Lira-Roten	721,70	876,70
London	660,75	840,25			

Amsterdam	25	27	(in Gulden)		
Wochens a. London	11,48	11,50	Wochens a. Stockholm	66,90	66,95
Berlin	0,25	0,25	Christians	42,25	42,25
Paris	21,82	21,87	New York	2,65	2,60
Schwiz	49,80	49,82	Brüssel	20,25	20,90
Wien	0,01	0,01	Madrid	40,02	40,55
Kopenhagen	55,50	55,05	Italien	12,05	12,25

Stockholm	26	27	(in Kronen)		
Sticht. a. Hamburg	1,37	1,38	Sticht. a. London	20	20,62
Amsterdam	100,50	129,75	Paris	23,35	23,15
Schwiz	89,51	89,22	Antwerpen	37,00	37,40
New York	4,73	4,68	Helsingfors	10,54	10,60

Stockholm	26	27	(in Kronen)		
Sticht. a. Berlin	1,13	1,14	Sticht. a. London	17,24	17,22
Amsterdam	150	150	Paris	33,10	32,63
Schwiz	74,20	74,50	Brüssel	31,50	31
Washington	1,93	1,91	Helsingfors	8,75	8

New York, 27. Juni (WB) Devisen.

Frankreich	8,36	8,40	Schwiz	18,95	18,96	Spanien	15,53	15,55
Belgien	7,99	7,97	England	4,40	4,41	Italien	4,74	4,74
						Deutschland	6,28	6,28

Waren und Märkte.

Leinsnotierungen. Buenos Aires für Monat August 20,50 argent. Pes., für Monat September 20,25 argent. Pes.; Rosario für Monat August 20,20 arg. Pes.

Leinsnotierungen. Preis ab Holland, garantiert, reines, rohes, Oel per 100 kg inkl. Holzfaß, Originalart, Abgangsgewicht, fob oder bahnfrei Anfang Juli 51 fl., Mitte Juli 49 fl., August 47,50 fl., September 46 fl., September-Dezember 44 fl. Preis ab Niederrhein, infolge starker Kurschwankungen nicht genau bestimmbar.

Kaffee. (Wochenbericht der Firma Morris A. Hess G. m. b. H., Hamburg 8.) Die abgelieferte Berichtswache stand unter dem Zeichen der erneuten Goldzollerhöhung von 500% auf 6400%, die am 25. Juni in Kraft tritt und den Zoll für 1 Pfund Rohkaffee von 39.— auf 42,25 heraufsetzt. Sowohl am Hamburger Platz als auch im deutschen Inland entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft in verzollter Ware zu steigenden Preisen. Gesucht waren hauptsächlich bessere Santos-Kaffees, die um etwa 5.— pro Pfund anzogen. Da die Läger im Inland durchweg stark geräumt sind, so dürfte die Nachfrage vorläufig anhalten, umso mehr als weitere Goldzollaufschläge in nächster Zeit nicht unwahrscheinlich sind. Auch am Weltmarkt für Kaffee herrscht eine feste Tendenz. Es entwickelte sich einiges Geschäft in Herbstverschiffungen zu steigenden Preisen. Forderungen am 24. Juni je nach Qualität und Beschreibung: Santos (superior extra-prime) 53—58, gewaschene Zentralamerikaner 66 bis 70, per 1/2 Kilo roh, unverzollt ab Freihafenlager Hamburg, bei einem Kurse von 1460 für ein Pfund Sterling. (Zollsatz ab 25. Juni 42% für ein Pfund Rohkaffee.)

Vom Metallmarkt. (Wochenbericht des „Deutscher Metallhandel“ A.-G., Berlin-Oberschöneweide.) Die Grundtendenz des deutschen Metallmarktes in der letzten Berichtswoche war wieder ausgesprochen fest. Die Preise zogen, wenn auch nur unbedeutend, so doch fast täglich weiter an, sodaß die heutigen Kurse wieder höher sind als vor 8 Tagen. Der Konsum beginnt jetzt, sich wieder an dem Geschäft zu beteiligen und Deckungen für seinen Bedarf vorzunehmen. Auch der Handel hat ziemlich lebhaftes Geschäft aufzuweisen, da man für die nächste Zukunft eher ein noch weiteres Anziehen der Preise als einen Rückgang derselben erwartet. Ob diese Annahme zutreffen wird, hängt, wie die Dinge heute liegen, fast ausschließlich von der weiteren politischen Entwicklung, vor allem des Reparations-Problems ab. Für den Allmetall-Markt trifft im allgemeinen dasselbe zu, was vorstehend über den Neumetall-Markt gesagt worden ist. An der Londoner Metallbörse trat zunächst wieder eine erhebliche Befestigung für Kupfer ein, die jedoch später einer Abschwächung Platz machte, sodaß die heutigen Notierungen gegenüber der Notiz vor 8 Tagen unverändert sind. Auch Zink und Kupfer blieben im Preise unverändert, lediglich Blei konnte um etwa 1/2 Pfund per engl. Tonne

Für den deutschen Konsum gelten zurzeit etwa folgende Preise: Elektrolytkupferkathoden per Juni 86,50—87,50, per Juli 86,50—87,50, Raffinadekupfer per Juni 87,50—88,50, per Juli 87,50—88,50, Hüttenweichblei prompt 83,50—84,50, Hüttenzink, Marke Ziro RR, 39—40, Feinznk, Marke Ziro 99, 9% ig, 47,50—48,50, Bankzinn 227—230, Straitszinn 227—230, Hüttenzinn, 99% ig, 223—225, Antimon 33,50—34,50, alles per 1 kg.

Preiserhöhung für Bleistifte. Der Verband der Bleistiftfabrikanten hat den seit 5. Mai bestehenden Aufschlag für Deutschland von 170% auf 250% gleichbedeutend mit einer Steigerung von 30% erhöht mit Wirkung für alle noch nicht erledigten Aufträge.

London, 27. Juni (WB) Metallmarkt. (in Lat. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

Kupfer Kass	81,85	81,50	Besteclot	56,13	56,50	Blei	24,45	23,90
de. 3 Monat	82	82	Nickel	155	150	Zink opt.	29,80	27,65
de. 6 Monat	82,50	82,50	Zinn Kass	152,65	152,45	Quecksilber	11	11
de. 9 Monat	83,50	83,50	de. 3 Monat	153,75	153,50	Antimon	34	34

Liverpool, 27. Juni (WB) Baumwolle. (in engl. Pfd. v. 454 g.)

Omsatz	12000	10600	August	12,36	12,80	September	18,70	18,60
Import	8297	6590	Sept.	12,27	12,50	Alexandria	38,25	38,10
Juni	12,61	12,59	Oktober	12,16	12,29	November	40,25	40,20
Juli	12,44	12,63	Novbr.	12,16	12,29	Dezbr.	37,25	37,20
			Agryptische	19,45	19,83	Oktober	28,70	28,25

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 27. Juni (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten.)

Kaffee loco	10,85	10,85	Zuf. vss.	20000	19000	stanz wt	12	12
Juli	10,08	10,21	Elektrolyt	13,75	13,75	Cred. Sal.	3,50	3,50
Septemb.	9,95	10,01	Zinn loco	31,12	31,12	Zuck. Contr.	4,00	4,00
Dezemb.	9,08	9,31	Blei	8,50	8,50	Tarapoto	130	125
März	8,72	9,02	Zink	5,32	5,30	Savannah	—	115
Mai	8,71	8,78	Wolfrum	24,50	24,50	H. Ori Baum	21,50	21,50
Saumw. loco	21,50	21,78	Sobnalt wt.	12,27	12,32	Wolzen rot	129	131,25
Juli	20,95	21,36	Talg	7	7	Hari loco	130,30	131,75
August	21,15	21,45	Baumwollöl	11,35	11	Mais loco	74,15	75
September	21,20	21,37	Juli	10,07	11,13	Weiß niedr. P.	5,50	5,50
Oktober	21,20	21,25	Febr. 1923	15,30	15,50	Wolfrum	6,25	6,25
November	21	21,15	Januar	6	6	Wolfrum	2	2
			Januar	6	6	Wolfrum	15	15

Schiffahrt.

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd, Bremen-Bremerhaven-New York: D. „George Washington“ nach Bremerhaven, an Bremerhaven am 20. 6. 8 Uhr 10 morgens. D. „America“ nach New York, an New York am 17. 6. 10 Uhr 53 vorm. D. „President Fillemore“ nach Bremerhaven, ab New York am 17. 6. 11 Uhr morgens. D. „Susquehanna“ nach Bremerhaven, an Bremerhaven am 21. 6. 7 Uhr 50 morgens. D. „President Taft“ nach New York, ab Bremerhaven am 21. 6. 10 1/2 Uhr vorm. D. „Seydlitz“ nach New York, ab Bremerhaven am 26. 6. 10 Uhr morgens Dover passiert. D. „Hannover“ nach Bremerhaven, an Bremerhaven am 20. 6. 7 Uhr 40 abends. — **Bremen-Brasilien:** D. „Vegeack“ nach Rio, Santos, an Rio 19. 6. nachm. D. „Hamein“ nach Rio, Santos am 19. 6. abends 8 1/2 Uhr ab Hamburg. **Bremen-La Plata:** D. „Gotha“ nach Rio, Bahia, Vigo, Coruna, am 17. 6. ab Buenos Aires.

Schiffs-Nachrichten der Red Star Line, Antwerpen. Der Dampfer „Lapland“, am 17. Juni von New York abgefahren, ist am 27. Juni in Antwerpen angekommen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Pegelstation von Rhein	Datum					Bemerkungen
	23	24	25	26	27	
Rehderbrunn	2,90	2,90	2,90	2,90	2,90	Abends 6 Uhr
Kehl	4,32	3,76	2,75	3,68	3,68	Nachts 2 Uhr
Nexas	5,96	5,79	5,69	5,69	5,63	Nachts 2 Uhr
Mannheim	5,49	5,16	4,95	4,83	4,70	Berges 7 Uhr
Bahn	—	—	—	—	—	F.-B. 12 Uhr
Köln	3,98	—	3,50	3,24	—	Vorm. 2 Uhr
Wess	3,18	—	3,20	3,17	—	Nachts 2 Uhr

vom Neckar:						
Rehderbrunn	5,35	5,06	4,85	4,71	4,68	Vorm. 7 Uhr
Hellbrunn	0,67	0,55	—	0,08	0,43	Vorm. 7 Uhr

Wasserwärme des Rheins am 28. Juni morgens 6 Uhr: 14,0° R

Mannheimer Wetterbericht

vom 28. Juni morgens 7 Uhr.
 Barometer: 753,9 mm. Thermometer: 16,9° C. Niedrigste Temperatur Nachts: 14,6° C. Höchste Temperatur gestern: 21,6° C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den qm. 5 4. Bewölkt.

Verantwortl. Redakteur und Verleger: Dr. Oskar Mannheimer, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. 5, 2. Zirkulation: Ferdinand Seyme. — Verantwortl. für Inhalt: Dr. Fritz Dammes; für Gehalt: J. W. Franz Richter; für Druckerei: H. Pöschel; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: J. W. Josef Gölhofer, für Anzeigen: Carl Dögel.

Für die Reise!

Die Nachsendung des „Mannheimer General-Anzeigers“

während der Reisezeit kann nach jedem gewünschten Aufenthaltsort unter Kreuzband erfolgen.

Bestellungen sind nur schriftlich an die Geschäftsstelle E 6, 2 zu machen. Der Versand kann täglich erfolgen und täglich eingestellt werden.

Zur Vermeidung der Porto- und Einzugskosten bitten wir die Gebühren für den Versand im voraus zu entrichten. — Diese betragen:

Für 1 bereits abonniertes Exemplar	Mk. 1.—
Für 1 besonderes Exemplar	Mk. 2,50
Für Nichtabonnenten	Mk. 27.—

Mannheimer General-Anzeiger.

MONDAMIN

Sämige Suppen, Tunken, Gemüse! Vorzügliche Kuchen, Milch, Mehl, Obstspeisen!

Ämtliche Bekanntmachungen

Aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. Juni 1922 über das Verbot bestimmter Versammlungen werden:

die für den 28. Juni 1922 geplanten Versammlungen zur Förderung der Annahme des Friedensvertrags oder damit zusammenhängender Fragen, ferner bis auf weiteres Regimentsfeiern und andere Versammlungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile verboten.

Kortstraße, den 26. Juni 1922.
Ministerium des Innern.
Vorstehendes geben wir hiermit bekannt.
Mannheim, den 27. Juni 1922.
Badisches Bezirksamt - Polizeidirektion A.

Die Einrichtung und Einhaltung der Dienststellen der...

Wannheim, den 26. Juni 1922.
Bad. Bezirksamt - Abteilung IV.

Die Unterfertigung bezüglich der Einhaltung...

Wannheim, den 26. Juni 1922.
Bad. Bezirksamt - Abteilung VII.

Ämtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Das Schulgeld für das I. Quartal 1922/23...

Verordnung von Eisenbauern, Maurern, und Eisen...

Verordnung von Eisenbauern, Maurern, und Eisen...

Nachlaß-Versteigerung

Am Auftrag der Erben eingetragene am Freitag, 30. Juni 1922, vormittags 9 1/2 Uhr...

Nachlaß-Versteigerung

Die zum Nachlaß der verstorl. Frau. Maria Edmann...

Nachlaß-Versteigerung

Die zum Nachlaß der verstorl. Frau. Maria Edmann...

Nachlaß-Versteigerung

Die zum Nachlaß der verstorl. Frau. Maria Edmann...

Der Mannheimer General-Anzeiger kann in Zukunft auch wöchentlich bezogen werden. Bestellungen beliebe man: Der Hauptgeschäftsstelle E 6, 2 Der Geschäftsnebenstelle Waldhofsstraße 6 oder Unseren Trägerinnen rechtzeitig zugehen zu lassen.

American-Line.

Regelmäßige Passagier- u. Frachtdampfer Hamburg - New York.

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer „Mongolia“	8. Juli
Dreischraubendampfer „Hinnakabada“	15. Juli
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	22. Juli
Doppelschraubendampfer „St. Paul“	29. Juli
Doppelschraubendampfer „Mongolia“	12. Aug.
Dreischraubendampfer „Hinnakabada“	19. Aug.
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	26. Aug.

Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore-Boston-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen E169

AMERICAN-LINE

Hamburg, Börsenbrücke 2.

Gundlach & Bärenklau Nachf.
Mannheim, Bahnhofplatz 7.

Kleines Kursbuch Sommer 1922

ist unentbehrlich

für jeden der reist, weil es im badischen Verkehr mit das anerkannt beste Fahrplanbuch ist, eine Streckenkarte und einen Fahrpreis-Anzeiger für alle Klassen enthält.

124 Seiten und Umschlag. Preis Mark 4.-

Es ist zu beziehen

durch die Geschäftsstelle des Mannheimer General-Anzeigers - E 6, 2

erner S393

- Hoh. Brandl, Dombinderstr. 2. 2. 13
- Jakob Krumb, C. 1. 7
- Brockhoff & Schwalbe, C. 1. 9
- A. Kremer, D. 1. 9. 6
- Nordl. Lloyd, D. 1. 7. 8
- H. Schneider, D. 1. 13
- Moritz Herberberger, D. 2. 8
- A. Hecberger, D. 4. 7
- Bernh. Dutenwieser, B. 2. 16
- v. Driel, Papierhandlung, F. 3. 17
- J. Spohn, G. 5. 10, Filiale H. 2. 14
- Döhm, D. 3. 8
- Franz Zimmermann, G. 5. 1
- H. Krieger, N. 3. 5
- Buchbinder Schick, J. 2. 12
- Job. Löffler, Kaufhausbogen
- A. Mayer, L. 12. 8
- Verkehrs-Verein, N. 1
- J. Nennlich, N. 3. 7. 8
- Diebold, Zeit-Verk., Hauptpostamt
- Trunk, Zeit-Verk., Hauptpostamt
- Ernst Aletter's Buchhandlung, O. 3. 3
- H. Karber, O. 4. 5
- A. Dender, O. 4. 15
- Herrn. Schmolzer & Co., P. 1
- Franz Schäfer, P. 2. 9
- Adolf Bauer, Papierhdlg., P. 6. 21 u. P. 2. 1
- Franz Dismarck, Q. 2. 4
- Christian Süß, R. 3. 2a
- Wih. Zinkgraf, R. 3. 6
- Partschbuchhandlung, S. 2. 1
- Job. Grimm, S. 2. 3
- Hoh. Köhler, T. 4. 17
- J. Drey, Papierhandlung, U. 1. 3
- Emil Strecker, U. 1. 11
- Moses & Wörner, D. 3. 23
- S. Wegmann, U. 4. 1
- Holland-Amerika-Linie, Bahnhofpl.
- Ferd. Bessery, Bahnhofplatz 7
- Otto Sutter, Friedhofplatz 10
- W. Walter, Jungbuschstr. 6
- M. Bismarck, Kriegerstr. 1a
- Köhler, Meerfeldstraße 41
- Darholomä, Zigerengeschäft, Meerfeldstraße 47
- A. Schenk, Papierhdlg., Mittelstr. 17
- Kloos, Mittelstraße 84
- Fra. Weber, Mittelstraße 28a
- Ziegler Wwe., Parkring 1a
- J. G. O. Krusi, Schwetzingenstr. 4
- H. Heißler, D. 3. 19, Schwetzingenstr. 19
- Karl Egg, Schwetzingenstr. 25
- F. Hübner, Schwetzingenstr. 25
- Th. Kappus, Schwetzingenstr. 76
- Hoh. Föhner, Schwetzingenstr. 101
- A. Zimmermann, Seckelstraße 24
- Alfred Häler, D. 3. 2a, Seckelstraße 30a
- F. Döhlmann Wwe., Loden, Seckelstraße 35
- J. Köhler, Seckelstraße 96
- Expansionshdlg. Holz, Talersail
- W. Nickel, Talersailstraße 2
- Gg. Karber, Tullastraße 10
- Filiale Waldhofsstraße 6
- Feudenhelm: Feudenhelm Zeitung
- Neckarau: K. Ringwald, Buchh., Schulstr. 21
- Waldhof: J. Sponagel, D. 3. 1, Unt. Riedstr. 4
- Ludwigshafen: Bender Fr. Buchh.-Buchhandlung
- Aug. Pfister, Buchh., Dismarckstr. 34
- Hofmann Wih., Buchhandlung, Dismarckstraße 45
- Meinzer, Dismarckstr. 60
- Doldorf Joh., Dismarckstr. 90
- Jägerstr. Buchhandlung, Dismarckstraße 102
- Leuterborn, Dismarckstr. 112
- Deusch Gg., Geilstr. 46
- Zeherl Christ. Nachl., Kaiser-Wilhelmstraße 19
- Dürckle A., Ludwigstr. 40
- Schütz Max, Papierhandlung, Ludwigstr. 87
- Daub A., Merkleplatz 568d, Werthealle
- Storch W., Maxstr. 45
- Weinhold, Maxstr. 71
- Theo. Eduard Nachl., Oggersheimerstraße 10
- Frankenthal (Pfalz): A. Bachmann, Bahnhof-Buchhdlg.
- Frz. Saam, Kunsthandlung
- Neustadt a. Haardt: Aug. Beldau, Vertriebslokal, Bahnhofplatz
- Speyer: A. Mithelen, Inh. D. A. Kod, Buchhandlung
- Ladenburg: Friedr. Frank, Buchhdlg., Kirchr. 210
- Buchbinder Guggemus
- Lampertshausen: J. Ennlich, Buchhandlung
- Weinheim: Wih. Dell, Buchhandlung
- Fr. Schäfer, Buchhandlung, Hauptstraße 55
- Schwetzingen: M. Föhler, Papierhandlung
- Rohlsberg: K. Küstner, Kunstb., Friedrichstr. 13
- C. F. Detsch Nachl., Hauptstr. 64-66
- Fritz Dietz, Papierhandlung, Hauptstraße 13a
- Karl Münz, Bahnhofstraße 1
- Jul. Wellstein Nachf., Buchdruckerstr., Hauptstr. 101

Mannheimer Regatta

39. Oberrheinische Regatta am Sonntag, den 2. Juli 1922 im Rühlauhafn in Mannheim Karten sind im Vorverkauf zu haben. 6328

Verladeanlagen

Lokomotivkräne
Dampfkräne
Quaikräne
Laufkräne
Greifer

Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff
Mannheim

Fernspr. 7410-7415. Drahtanschrift: Mohrfabrik.

G. D. A. H. D.

Kundgebung

gegen Meuchelmord u. Umsturzgelüste.

Mittwoch, 28. 6., abends 8 Uhr
Kodensteiner, Q 2, 16.

Kein Mitglied mit Angehörigen darf fehlen.
Gäste willkommen.

Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter
Angestellten- und Beamten-Verbände
Ortsgruppe Mannheim.

Im Anschluß daran wird für die Rühlauhalde des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.) Bericht über die Schlichtungsverhandlungen betr. Sani-Teuerungszulage erstattet. 6322

GALERIE BUCK MANNHEIM

Q 7, 14 Heidelbergstr., Tel. 1736

Gedächtnis-Ausstellung

Professor Herrmann Baischt
Karlsruhe 6324

Nur noch bis einschließlich Sonntag, den 2. Juli

Frachtschiffer - Vereinigung

G. m. b. H.
Duisburg-Ruhrort.

Einladung

zu einer außerordentl. Versammlung

der Gesellschafter, Montag, den 10. Juli, nachm. 4 Uhr, in der Bürgerschenke in Duisburg-Ruhrort.

Tagesordnung:

- Bericht über den Geschäftsgang seit Gründung der Gesellschaft,
- Geschäftliche Angelegenheiten,
- Verchiedenes.

Der Aufsichtsrat:
I. V. Dr. Reingr. 6246

Schönheitspflege

Schmerz- und narbenlose Entfernung von Haaren, Warzen u. Leberflecken, sowie Beseitigung all. Schönheitsfehler. — Gesichtsdampfbäder, Bestrahlungen beseitigen alle Hautunreinigkeiten. — Spezialbehandlung bei starkem Fettsäure, „Doppelkinn“ usw. — Hand- und Fußpflege. S19

Geschw. Steinwand

Tel. 4013 MANNHEIM, P. 5, 13 Tel. 4013

Sparherde

In bester Ausführung, werden angefertigt unter Garantie brennend u. bodenb.

Gg. Lutz, Hardschlosserei, B 4, 14.

Miet Gesuche

Frankfurt.

Wohnung von 2 Zimmern und Küche gegen eine solche von 6282

3 bis 4 Zimmer und Küche in Mannheim zu tauschen gesucht.

Angebote unter E. N. 187 an die Geschäftsst. d. Bl.

Spandau-Mannheim

2 Zimmer-Wohnung mit Bad, Keller, Boden, Gas und elektr. Licht, sehr geräumig, in bester Lage Spandaus gelegen, gegen ähnliche in Mannheim zu tauschen gesucht.

Jakob Nix, Spandau b. Berlin
Konkordiestrasse 1. 6362



„Effax“

der ideale Schuhputz.

Fabrikanten
Chemische Fabrik Effax, Bensheim (Hessen). E31

Willst du die Schuhe lang benutzen, So darfst du nur mit „Effax“ putzen.

Laden

mit Nebenraum

mögl. Nähe Markt, sofort gesucht. Angebote unter W. K. 185 an die Geschäftsstelle erbeten. S191

National-Theater Mannheim.
Mittwoch, den 28. Juni 1922
61. Vorstellung außer Miete
Neu einstudiert:
Der fidele Bauer
Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von
Viktor Léon. Musik von Leo Fall. Spielleitung:
Karl Marx. Musikalische Leitung: Paul Breibach.
Vorspiel: Der Student.
Lindoberer, der Bauer v. Lind-
obererhof Karl Marx
Vincenz, sein Sohn Lisel Gerlach
Mathias Scheichelroither Alfred Landory
Stefan, sein Sohn Max Lipmann
Erster Akt: Der Doktor.
Mathias Scheichelroither Alfred Landory
Stefan, sein Sohn Max Lipmann
Annamiri, seine Tochter Else Tuschikau
Lindoberer Karl Marx
Vincenz, sein Sohn H. Herbert Michels
Die rote List, Koldira Ida Schäffer
Beierle, ihr Bub Gusti Römer-Hahn
Zweiter Akt: Der Professor.
Gehobersantillarat, Professor
von Grumow K. Neumann-Hoditz
Viktoria, seine Frau Julie Sanden
Frederike, deren Tochter Helene Leydenius
Horst, deren Sohn, Leutnant
bei den roten Husaren Ernst Studeck
Mathias Scheichelroither Alfred Landory
Stefan, sein Sohn Max Lipmann
Annamiri, seine Tochter Else Tuschikau
Lindoberer Karl Marx
Vincenz, sein Sohn H. Herbert Michels
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 29. Juni 1922
53. Vorstellung in Miete, Abteilung A
Das Käthchen von Heilbronn
Anfang 7 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.
Mittwoch, den 28. Juni 1922
15. Volksvorstellung
Der Schwarzkünstler

Lustspiel in drei Aufzügen von Emil Gött.
In Szene gesetzt von Wilhelm Kolmar.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Künstlertheater „Apollo“.
Nur noch 3 Tage, abdt. 7 1/2 Uhr: 5256
„Zwangsinspizierung“.
Schluß des Gastspiels Schmitz/Weisswaller.

Rennwiese. *4908
Heute abend von 8 1/2 Uhr an
Streich-Konzert.
Eintritt frei! **Schenk-Ruffler.**

Nagold Gasthof z. Löwen
(Neu renoviert.) Pension v. 120 Mk. Sehr gute Ver-
pfelegung. Bei Anfragen bitte Retourmarken. 5238

Kurhaus Gertelbach
am Fusse der Gertelbachhöhe. Angenehmer Aufent-
halt. — Gute bürgerl. Küche. — Mäßige Preise.
Telephon 88 Böhl. Inhaber: Martin Gröckler.

Offene Stellen

Wir suchen
einen jungen, tüchtigen gewissenhaften
Buchhalter und
Korrespondenzführer
(Fremdsprachen-Kenntnisse nicht unbeding-
tlich erforderlich). Derselbe hat Aus-
sicht auf Handlungsvollmacht mit spä-
terer Prokura, sowie 6256
Deutsch-Südamerikanische Export- & Import-Akt.-Ges.
(Industrie-Konzern), Mannheim.

2 tücht. Stenotypistinnen
nicht über 25 Jahre (keine Anfänger).
Deutsch-Südamerikanische Export- & Import-Akt.-Ges.
(Industrie-Konzern), Mannheim.

Versicherung!
Erste angelegene Lebensversicherungs-Aktion-
Gesellschaft bietet Herren aus besseren und besten
Kreisen, die einen Berufswechsel antreiben oder als
Anfänger des Versicherungsgeschäfts wählen

Lebensstellung.
Gründliche Ausbildung für Anfänger als
Botenkräfte in der durch ersten Fachmann geleiteten
Inspektoren-Schule.
Während der kurzen Lehrzeit auskömmliche
Bezüge, danach *4883

Direktions-Vertrag.
Für im Versicherungsgeschäft bereits tätig gewesene
Herren besondere Bedingungen.
Angebote mit Lebenslauf unter A. C. 38
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger jungerer
Kontokorrent-
Buchhalter
von größerer Aktiengesellschaft zum mög-
lichst sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote erbeten unter F. B. 101 an
die Geschäftsstelle des Bl. 6302

Verkäuferin!
Tüchtige, gewandte, unbedingt bran-
chekundige Verkäuferin gesucht.
Schuhhaus S. Durlacher
Ludwigshafen 6260
Ecke Prinzregenten- und Steinstraße

Verkäuferin!
Tüchtige, gewandte, unbedingt bran-
chekundige Verkäuferin gesucht.
Schuhhaus S. Durlacher
Ludwigshafen 6260
Ecke Prinzregenten- und Steinstraße

Für die Reise



Reisemäntel
aus imprägnierten Stoffen
und ausseide, auch für
starke und besonders
grosse Damen

Reisemäntel
aus Stoffen englischer
Art, mit und ohne Le-
der, reizende flotte
Formen

Reisekostüme
aus guten praktischen
Stoffen, in kleidsamen
Nacharten, auch für
starke Damen

Sportkostüme
aus guten praktischen
Stoffen, geschmackvoll
gearbeitet, auch 3 teilig
(Jacke, Rock, Beinkleid)

Kleider
für den Sommeraufent-
halt, in erstklassigsten
Ausführungen, und ab-
wegsgrösster Auswahl

Tunpers
in ganz besonders
aparten Ausführun-
gen und vielen mo-
dernen Farben

Blusen
in allergrösster Aus-
wahl, auch für star-
ke Damen

Reisemantel
aus grosskariertem Flauchstoff
mit Leder garnierung, sehr chic Form

Modehaus Sachs
Mannheim 071 Hochparterre
Unsere Preisersparnis- Der Vorteil unsere Kundschaft

UT
Nur noch bis
einschl. Donnerstag
Lotte Neumann
in S283
**Das Spiel mit
dem Weibe!**
Fernse:
Zwangsverlobung
Lustspiel mit
Leo Peckert.
Eine Trave-Fahrt

Wilhelm Busch-
Abend.
Im Anschluss daran Be-
richt über Juni-Festtage.
Die Mitglieder d. Gebirgs-
Verbands sind eingeladen.
2701 Der Poststand.

1 Große Versteigerung!
Q 1, 2, 11, 12.
Am Donnerstag, den
29. Juni, nachmittags
3 1/2 Uhr versteigere
1 schönere Barockschrank,
Tisch, Glasabstellungs-
tische, Glasfüßen, Glas-
aufsetz, 4 Beschläge, 3
Kleiderhaken, 2 schöne
Spiegel, 1 gr. Spiegel,
Regale, Glasplatten,
Wandspiegel, Tisch,
Stühle, Bettstuhl, Auto-
mat, Wappensteinen,
Trockenofen, Messing-
arm, Rohre u. Zierde,
Belastungsförder, 1
Leiter, 1 große Porzellan-
preisverleibe und ande-
res mehr. Nebenstehen
jeden Posten Möbel ob-
Wäre zum Versteigern
oder gegen bar. 2699
R. Knecht,
Kaufmann u. Taxator,
Q 2, 4, Telephon 6219.

Elektr. Böhleisen
Beleuchtungskörper
Artikel für Klingel- und
Lichtanlage 2679
Jäger, E. J. 7.

Planos
in Kauf u.
Miete
bei 519
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Nur noch 2 Tage!
Weltstadt
Banditen
Ein sensationelles
Abenteuer in fünf ge-
wichtigen Akten mit
Fred Strantz
in der Hauptrolle

Sphinx
Schauspiel in 5 Akten
Beginn 6 und 8 Uhr.

Schanburg.

Wir suchen für unsere groß angelegte Manufakturwaren-Abteilung
durchaus tüchtige Verkäuferin
per sofort oder 1. August. Stellung ist hoch bezahlt. Es finden nur
Damen Berücksichtigung, die langjährige Referenzen aufzuweisen haben.
Genaue schriftliche Angebote mit Referenzen und Lichtbild erbeten. *4904
SAMSON & Co., Mannheim, D 1, 1.

Für meine Abteilung:
Fabrikation von Sport- und Lederhüten
tüchtige selbständige
Modistinnen
per sofort oder später bei hohem Lohn in
Dauerstellung gesucht. 6300
Richard Julius Kaufmann, Friedrichspl. 17

Tüchtige, zuverlässige, jüngere
Stenotypistin
(mögl. Gabelberger, nicht unter 150 Silben),
per 1. oder 15. 7. gesucht. Angebote erbeten an
Hrn. Hoferstein & Bogler, Mannheim. 6254

Tüchtiger junger
Mann
ge sucht 6264
von Zigaretten-Angras- u.
Detailgeschäft für Buch-
haltung u. Korrespondenz
(Schreibmaschine und
Stenographie).
Angebote mit Gehalts-
anspruch, Zeugnisabschrift
und Eintragsbuch unter
A. C. 38 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Tüchtiger jungerer
Kontokorrent-
Buchhalter
von größerer Aktiengesellschaft zum mög-
lichst sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote erbeten unter F. B. 101 an
die Geschäftsstelle des Bl. 6302

Verkäuferin!
Tüchtige, gewandte, unbedingt bran-
chekundige Verkäuferin gesucht.
Schuhhaus S. Durlacher
Ludwigshafen 6260
Ecke Prinzregenten- und Steinstraße

Verkäuferin!
Tüchtige, gewandte, unbedingt bran-
chekundige Verkäuferin gesucht.
Schuhhaus S. Durlacher
Ludwigshafen 6260
Ecke Prinzregenten- und Steinstraße

Verkäuferin!
Tüchtige, gewandte, unbedingt bran-
chekundige Verkäuferin gesucht.
Schuhhaus S. Durlacher
Ludwigshafen 6260
Ecke Prinzregenten- und Steinstraße

Verkäuferin!
Tüchtige, gewandte, unbedingt bran-
chekundige Verkäuferin gesucht.
Schuhhaus S. Durlacher
Ludwigshafen 6260
Ecke Prinzregenten- und Steinstraße

Tüchtige, kaufm. gebild. Dame
gleichem Alter, mit guter Allgemeinbildung und
reicher Kasellungspraxis, verheiratet mit Kind, und
Koffermenschen, Stenographie und Rechenlehre,
mit prima Zeugnis, und exakt Refer., sucht sofort
selbst. Vertrauensposten. Ang. u. A. N. 48 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *4900

Flüchtiger Mann nimmt
Beschäftigung
jeder Art.
Ang. u. A. N. 47 an
die Geschäftsstelle. *4898

Kaufm. Lehrstelle
sucht Sohn admt. Eltern,
Ansprüche absteigend.
Ang. u. A. N. 45 an
die Geschäftsstelle. *4899

Wo kann ich **Freiwillig**
mit meiner Hand-
schreit, Telefon, Ra-
schinen schreiben gut sein,
Stellung bekommen?
Angebote unter A. E. 40
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *4886

Fräulein sucht Anfangs-
stelle auf Büro event.
auch als Stenotypi-
stin. Ang. u. A. N. 46
an die Geschäftsstelle. 66119

Verkaufe.
Gut gebrauchte, sehr ein-
gezeichnete *4890
Zigarrengeschäft
in sehr guter Lage der
Reinhardt, sel. zu ver-
kaufen. Gegen bar.
Angebote unter A. K.
45 an die Geschäftsstelle.

Haus in gut Lage
in freier
Wirtschaft mit
sehr schönem Ausblick.
300 Wille. Ang. u. A.
D. E. 154 an die Ge-
schäftsstelle. 2617

Kapitalanlage
Hypothekendarlehen 50 000
für vertrieben, zu ver-
kaufen, P. 5, 8. 6310

Komplette
Küchen-Einrichtung
2 schön. pol. Becken
mit Nischen, gut erhalten,
3 junge Schnauzerhunde,
1 schöne sofort zu ver-
kaufen. Große Well-
Hundchen 60 par., von
6-8 Uhr abends. *4723
Gut neuer hölzerner
Cheviot-Anzug
Gr. 166, perlon, 1. ver-
kaufen. **Bellenstr. 73, II, 1.**
Herrmann. *4878

Kauf Gesuche
Geschäftshaus
einf. nur Geschäft, gleich
welcher Branche, mit
Wohnung, selbst zu fan-
gen gesucht. Auch Privat.
Angebote unter A. I.
46 an die Geschäftsstelle
des Blattes. *4897

Kaufm. gebild. Dame
gleichem Alter, mit guter Allgemeinbildung und
reicher Kasellungspraxis, verheiratet mit Kind, und
Koffermenschen, Stenographie und Rechenlehre,
mit prima Zeugnis, und exakt Refer., sucht sofort
selbst. Vertrauensposten. Ang. u. A. N. 48 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *4900

Gute Haus mit
Pinaxin
zu kaufen. Angeb. an
D. D. 153 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. 2615

Metalle, Eisen
Kaufm. sucht 6300
W. Wachtel, S. 4, 6
Telephon 7812.

Bin Käufer von
% u. 1 liter langhalsige
Wein-Flaschen,
Rotwein-, Sekt-,
dän. Milchflaschen,
Lumpen, Papier
frei abgegeben. 600

Wohn-Salon
preisw. zu ver- 66128
G. Weddardt, R. 7, 24.

Gerüststangen
ca. 10 m, 8-13 m lg.
7-13 cm Ø sofort über-
bar ab Odenwald zu
verkaufen. *4885
Karl Fleig, 501a
Königsplatz, Telephon 1745.

Alte
Zahngebisse
faul! Mantel, O. S. 2. 642
Teleph. Nr. 8024!
Rauhe 30045
getragene Kleider, Schuhe
sowie Uhren.
Max Oberfeld
Lindenbühlstr. Nr. 55.

Alte Gold- und
Silbergegenstände
Kaufm. sucht 6300
W. Wachtel, S. 4, 6
Telephon 7812.

1 Hund (Rotweiler)
zu ver- 66128
G. Weddardt, R. 7, 24.

3 junge Jagdhunde
zu verkaufen. *4876
Neckarau
Waldstraße 20.

Kauf Gesuche
Geschäftshaus
einf. nur Geschäft, gleich
welcher Branche, mit
Wohnung, selbst zu fan-
gen gesucht. Auch Privat.
Angebote unter A. I.
46 an die Geschäftsstelle
des Blattes. *4897

Kaufm. gebild. Dame
gleichem Alter, mit guter Allgemeinbildung und
reicher Kasellungspraxis, verheiratet mit Kind, und
Koffermenschen, Stenographie und Rechenlehre,
mit prima Zeugnis, und exakt Refer., sucht sofort
selbst. Vertrauensposten. Ang. u. A. N. 48 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *4900